

Nürnberg. Das Abonnement des Blattes, welches alle Monate erscheint, wird ganzjährig angenommen und beträgt nach der neuesten Postconvention bei allen Postämtern und Buchhandlungen *Deutschlands* incl. Oesterreichs 3 fl. 36 kr. im 24 fl.-Fuss oder 6 M.

Für *Frankreich* abonniert man in Paris bei der deutschen Buchhandlung von F. Klincksieck, Nr. 11 rue de Lille; für

ANZEIGER

England bei Williams & Norgate, 14 Henrietta-Street Covent-Garden in London; für *Nord-Amerika* bei den Postämtern Bremen und Hamburg.

Alle für das german. Museum bestimmten Sendungen auf dem Wege des Buchhandels werden durch den Commissionär der literar.-artist. Anstalt des Museums, F. A. Brockhaus in Leipzig befördert.

FÜR KUNDE DER

Neue Folge.



DEUTSCHEN VORZEIT.

Achtundzwanzigster Jahrgang.

ORGAN DES GERMANISCHEN MUSEUMS.

1881.

N^o 9.

September.

Wissenschaftliche Mittheilungen.

Beiträge aus dem germanischen Museum zur Geschichte der Bewaffnung im Mittelalter.

IX.

Nachdem wir den Schwertern einige Artikel gewidmet, sollen auch jene noch betrachtet werden, welche den Schlufs der mittelalterlichen Bewaffnung bilden, und die verehrten Leser werden wol nicht ungehalten sein, wenn wir, wie bei den Beilen und Kolben, zugleich die selbstgesteckte Grenze ein wenig überspringen und etwas in das 16. Jahrh. hereinschauen. Die Zeit Maximilians I., die ja so viele Keime für die spätere Zeit enthält, ist doch, so sehr sich das Waffenwesen gerade in ihr entwickelt hat, in mancher Beziehung eher als der Abschlufs der alten, denn als der Beginn der neuen Zeit zu betrachten. Was jene Zeit auch für die Entwicklung der Feuerwaffen that, und so sehr sie in Bezug auf diese als Begründerin der neuen Zeit anzusehen ist, so hatte sie doch auch die Absicht, alles seither Gewohnte auf anderen Gebieten des Waffenwesens beizubehalten und durch Vornahme der nöthigen Umgestaltungen alles seither Benützte auch ferner benützlich zu machen, also die Traditionen des Mittelalters festzuhalten; und wenn Maximilian als der letzte „Ritter“ bezeichnet werden darf, so dürfen wir in der Bewaffnung seiner Zeit den Schlufs des mittelalterlichen Waffenwesens erblicken, ohne freilich zu übersehen, daß die Nachklänge sich noch weit in die neue Zeit hereinziehen.

Wir bilden nachstehend im Mafsstabe der seither dargestellten Schwerter fünf weitere ab; in Fig. 1 zunächst ein großes Schlachtschwert, das sich dem Zweihänder im achten

Aufsatz anschließt, wenn es auch nicht vollständig dessen Länge hat. Es hat einen zierlich geschnittenen eisernen Knopf und entsprechende Knöpfe an den Enden der Parierstange. Der Griff ist mit Leder überzogen und genagelt. Wollene Fransen befinden sich unmittelbar unter dem Knopfe und zwischen Griff und Parierstange. Die flache Klinge ohne Blutrinne trägt unmittelbar unter der Parierstange das Zeichen **E**. Es läßt sich nicht verkennen, daß solch große Schwerter, wenn sie frei aus der Faust geschwungen werden sollen, nicht bloß Übung im Fechten, sondern auch genügenden Raum und Freiheit der Bewegung voraussetzen, die im Getümmel der Schlacht nicht stets vorhanden gewesen sein mag. Es ist deshalb von Interesse, zu sehen, daß man sie auch in anderer Weise in Bewegung gesetzt hat. Das im Anzeiger schon oft erwähnte Bild, welches den Kampf der Nürnberger mit dem Markgrafen von Brandenburg an den Thoren der Stadt im Jahre 1502 darstellt und gerade über die Einzelheiten der Kampfweise interessante Aufschlüsse gibt, zeigt, daß die brandenburgische Reiterei ihre großen Schwerter wie Dolche zum Stechen benützte.

Das Schwert Fig. 2 gehört der Jagd an. Es diente dazu, den Hirsch zu fällen. Eine Querstange in dem Loche des breiteren Theiles ließ es nicht weiter, als nöthig, in den Leib des Thieres eindringen. Der schmalere Langtheil der kräftigen Klinge hat also keinen anderen Zweck, als eine entsprechende, ziemlich große Entfernung zwischen dem Jäger und dem Thiere herzustellen. Ein Zeichen haben wir an der Klinge nicht entdeckt; der Griff ist mit Leder überzogen und genagelt.

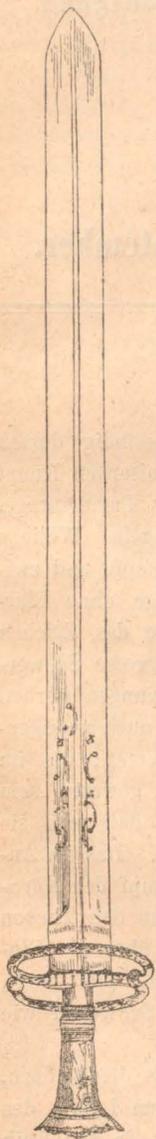


Fig. 1.

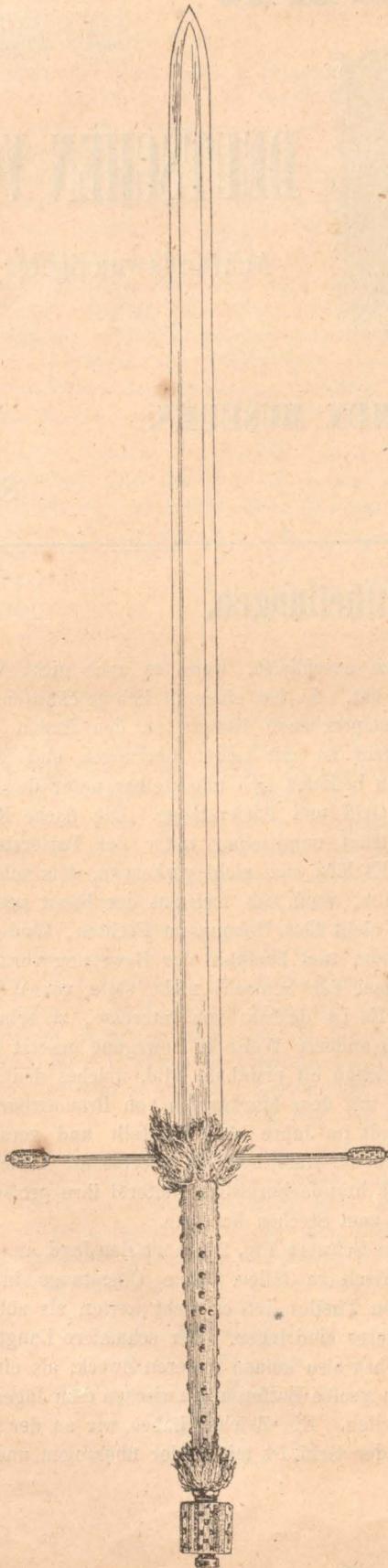


Fig. 1.

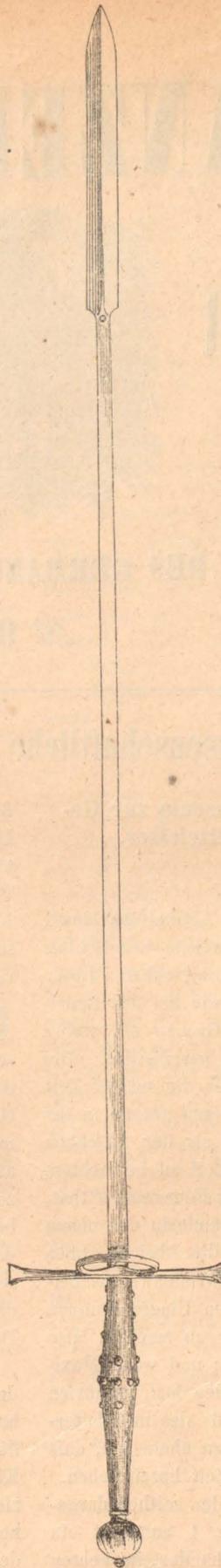


Fig. 2.

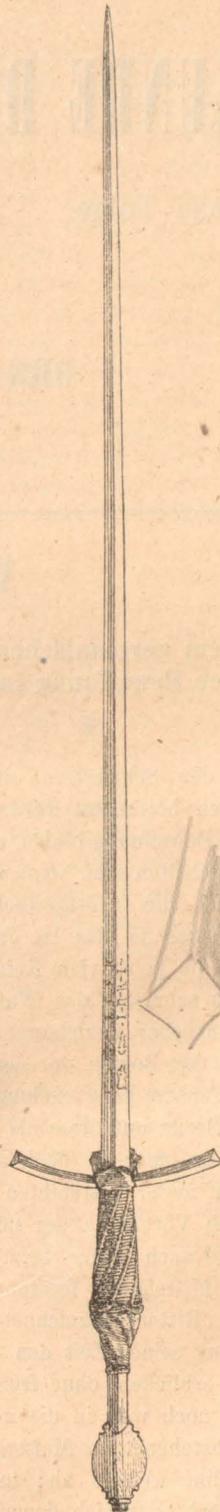


Fig. 3.

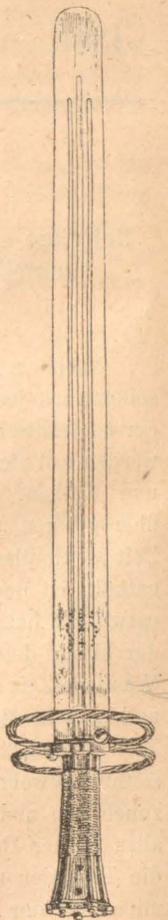


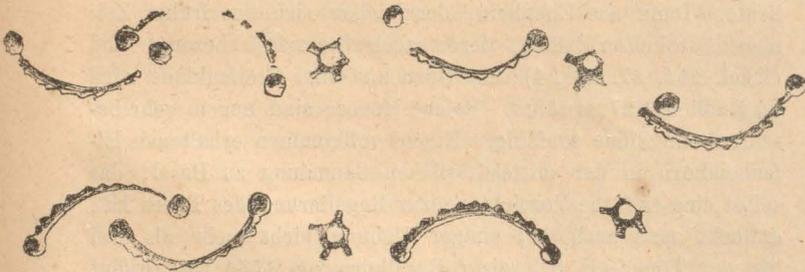
Fig. 5.

Fig. 3 gibt ein auf das Stechen berechnetes Schwert (Panzerstecher) wieder, dessen Klinge quadratischen Querschnitt hat und bei 1,5 cm. Seite an der Wurzel stark genug ist, einen Ringpanzer zu durchdringen, oder die Schienen eines Krebses zu heben und sich durch die Schiebung derselben Eingang in das Fleisch des Gegners zu verschaffen. Die Klinge trägt auf jeder der vier Seiten mit Kupferfäden eingeschlagene Zeichen verschiedener Art, von denen wir hier zwei Seiten folgen lassen, die sich auch auf den übrigen beiden wieder-



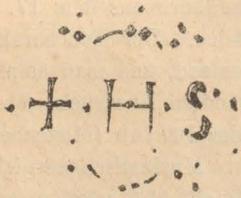
holen. Die Zahl 1547 dürfte als Jahreszahl zu betrachten sein. Der untere Theil des Griffes ist mit starken Schnüren, ein weiterer mit Draht umwunden, so daß derselbe in Verbindung mit der Gliederung des Knopfes ein sehr elegantes Ansehen hat.

Die Schwerter Fig. 4 und 5 sind jene, welche wir stets an der Seite der Landsknechte Maximilians I. und Karls V. auf gleichzeitigen Bildern sehen. Die Klingenslänge ist bei beiden zwar verschieden, die Gestalt der Parierstange jedoch gleich. Die längere Klinge trägt folgende eingeschlagene Ver-



zierungen, die kürzere nebenstehende:

Die Parierstange des längeren Schwertes ist zierlich ornamental geschnitten und mit Messing verziert; der Griff zeigt in Gravierung die Figur der hl. Katharina, die in Fig. 6 in Originalgröße wiedergegeben ist, gegenüber den hl. Sebastian.



Der Griff des kürzeren Schwertes (Fig. 5) ist mit Draht umwunden, die Parierstange mit Windungen verziert.

Schon in der vorchristlichen Zeit trugen die germanischen Völkerschaften neben der langen Spatha ein kurzes messerartiges Schwert, den Scramasax, der die Stelle des zweischneidigen Pugio der Römer vertrat. So nahm das Mittelalter

unter dem Namen Gnippe oder Messer beide Formen auf. Bei dem Funde, der den Steigbügel enthielt, welcher auf Sp. 133 unter Fig. 14 dargestellt ist, befand sich auch die Klinge eines Messers, die wir hier in Fig. 7 wiedergeben mit der Meinung, daß sie etwa dem 11. Jahrh. angehöre, also an Alter jenen drei Dolchen — dieser im Mittelalter nicht bekannte Ausdruck sei uns hier gestattet — vorangehe, die wir auf Sp. 7 und 8 der Januarnummer dieses Blattes veröffentlicht und welche die vom 13.—15. Jahrh. gebräuchliche zweischneidige Gestalt haben.

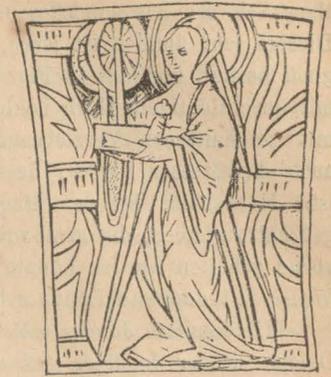


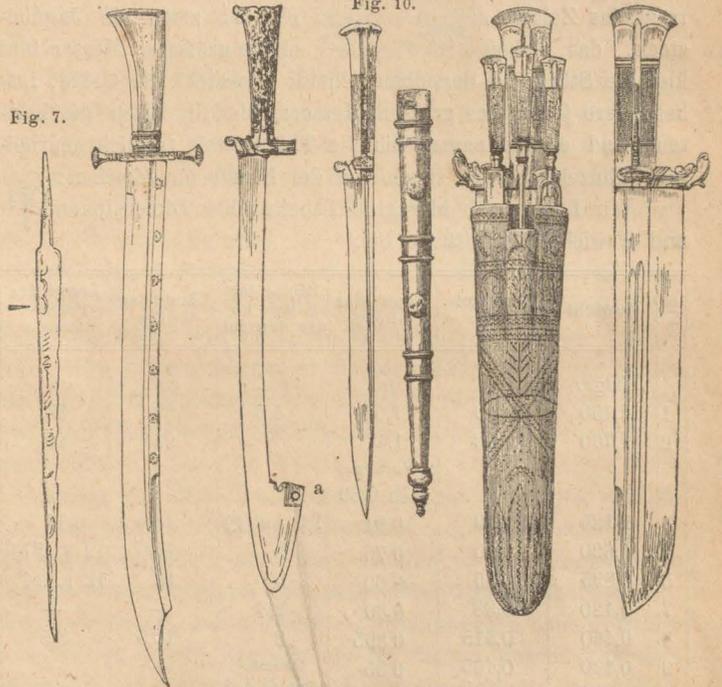
Fig. 6.

Fig. 8.

Fig. 9.

Fig. 10.

Fig. 11.



Die Darstellungen in unserem dritten und vierten Aufsatz, 1880, Sp. 269 ff. (b, c, i und 4, 5) zeigen, daß bereits im 14. und 15. Jahrh. auch gekrümmte, messerartige kurze Schwerter wieder in Gebrauch waren. Im Verlaufe des 15. Jahrh. finden wir solche nicht selten bei Kriegsknechten dargestellt. Insbesondere die Wächter am Grabe Christi, Krieger auf Kreuzigungsbildern und bei der Gefangennehmung sind in ähnlicher Weise ausgestattet. Es sind also wol die niederen Elemente der Heere, die sich ähnlich bewaffnet zeigen, wenn auch die von uns veröffentlichten ebenerwähnten Abbildungen kaum niedere Knechte darstellen. Martin Schongauer gibt auf einem Stiche (B. 90) einen zweifelhaften Gesellen, der ein messerar-

tiges Schwert hat, welches nicht sehr stark gekrümmt ist. Diesem sehr ähnlich ist jenes, welches unser Museum im Original besitzt, und das in Fig. 8 abgebildet ist. Sein Griff ist mit durchsichtigem Horn bekleidet, die Parierstange von Eisen mit geschnittenen Verzierungen belebt. Damit verwandt ist auch das Messer Fig. 9, dessen Griff mit Hirschhorn belegt ist. Es scheint bei dem Punkte a sich eine zweite Klinge gedreht zu haben, die etwa vorschnappen und durch eine Feder vorne gehalten werden konnte, so dafs das Schwert auf diese Weise fast doppelte Länge erhielt, wenn es etwa nöthig war.

Mit dem 16. Jahrh. trat die messerartige Form auch für Dolche wieder häufiger auf und geht bis zu jenen kleinen Stücken herab, die unzweifelhaft dem friedlichen Gebrauche des Zerschneidens der Speisen dienten. Die Gröfse des in Fig. 10 nebst seiner Scheide wiedergegebenen Stückes zeigt, dafs dasselbe doch als Waffe aufzufassen ist und hierher gehört. Der Griff ist zierlich in Eisen geschnitten; die Klinge trägt das Zeichen:   Fig. 11 zeigt ein Jagdbesteck, das neben  einem gröfseren Messer fünf kleinere Stücke in derselben Scheide enthält. Die Griffe, insbesondere jener des grofsen Messers, sind in Eisen geschnitten, und es ist namentlich die Thiergestalt trefflich gearbeitet. Einzelne Stücke zeigen auf der Klinge das Zeichen: 

Wir fügen auch hier eine Tabelle über Dimensionen und Gewichte der Stücke bei.

Fig.	Gewicht	Gesamtlänge	Länge der Klinge	Breite der Klinge an der Wurzel	Länge des Griffes	Länge der Parierstange
	Klgr.	m.	m.	cm.	cm.	cm.
1	2,130	1,40	1,04	4,3	30	35
2	1,700	1,63	1,17	—	21	20
3	1,125	1,19	0,91	1,5 im □	18,5	17
4	1,690	0,90	0,76	5	11,5	12 u. 17,5
5	0,895	0,75	0,60	5	12	12 u. 14
7	0,120	0,38	0,30	2,3	—	—
8	0,460	0,515	0,395	3	10,5	8,5
9	0,430	0,465	0,35	Grösste Breite 4,3	—	—
10	o. Scheide					
	0,255	0,375	0,26	2,4	—	—
11	Gesamtwicht					
	1,690	—	—	—	—	—
	größtes Messer					
	1,140	0,48	0,335	0,5	—	—

Nürnberg.

A. Essenwein.

Horn und Trompete und ein Refrain bei Neidhart.

Das altdeutsche Horn, dessen Form (die mit unserm heutigen Waldhorn nichts zu thun hat) wir aus Abbildungen und erhaltenen Exemplaren kennen, und über dessen musikalische

Leistungsfähigkeit wir gleichfalls nicht ohne Kunde sind, war ein allgemeines Signalinstrument. Es rief schon die angelsächsischen Helden zum Heerkampf, wie zum Weingelage, wie eines der angelsächsischen Räthsel (nr. 15, Grein 2, 376) lehrt; es tönte zu Tische (Schulz, höfisches Leben 1, 325), zu Bade (Helbling 3, 8), es gab das Zeichen, um im Kampfe zu Hilfe zu kommen (Alpharts Tod 335. 358. 363), sowie zum Sammeln der Jagdgesellschaft (Nibel. 886, 2), der Wächter verkündete auf ihm den herannahenden Tag („so man die horner gen tag plest“. Deutsche Städtechron. 3, 359), wie den Feierabend („dorumb koufft ich liechter und studiert znacht darby, wie woll ich alle nacht miest werchen bysz das man trumetet und am morgent by der trumeten wider uff“. Thomas Platter, S. 52 Boos); zum Beginn des Gerichtes wird es geblasen („weysent die scheffen des hoffs den zweyten donnerstag nach Johannis baptiste vor recht, das der burgemeister den abendt vor dem dinclichen tag sein hörn geblasen soll han, und der bott des hoffs vor dem gedinge sein klock gelaut han“. Weistümer, 2, 459, vgl. auch 482. 530), wie ja sein Ton auch die Einleitung zum jüngsten Gericht ist (goth. „in spêdistin thut-haurna; thut-haurneith auk, jah dauthans usstandand unriurjai“ 1. Cor. 15,52; vergl. ahd. Muspilli 73. Otfrid 4, 7, 41): kurz, man sieht, wenn eine Menge zum Sammeln an einen bestimmten Ort gerufen werden soll, so wird das Horn angewendet.

Es ist aus mancherlei Material gefertigt. Zunächst aus dem Horn eines Rindes: so noch die Harsthörner der Schweizer im 16. Jahrh., Jagdhörner selbst des 17., die Hörner der Hirten auf dem Schwarzwalde, bisher und wol auch noch anderswo, bis heute. Dann aus Elfenbein, dergleichen sich aus früher Zeit manche erhalten haben, deren auch literarisch bezeugt sind (Ruol. 214, 27. 238, 4); ein Horn aus einer Greifenklaue wird im Rudlieb 1,27 erwähnt. Solche Hörner sind nur in sehr beschränktem Sinne tonfähig. Einem vollkommen erhaltenen Elfenbeinhorn in der mittelalterlichen Sammlung zu Basel, das selbst eine einfache Vorrichtung zur Regulierung des Tones hat, entlockt man auch bei einiger Uebung nicht mehr als drei bis vier Töne; ein Schweizer Harsthorn von 1534 hat absolut nur einen, aber ungemein durchdringenden, und ein kleineres Jagdhorn aus dem 17. Jahrh. (beide ebenda) verhält sich ganz gleich. Der Toncharakter dieser Instrumente ist wild, etwas heulend, und man empfindet, dafs die in Bezug darauf angewandten Ausdrücke diezen (z. B. Anno 949. Tristan 103, 6) oder luejen (Megenberg 108, 31) höchst angemessen sind.

Musikalisch ausgiebiger sind natürlich erst die Hörner von Metall. Es werden goldene erwähnt Nibel. 892, 4. Tristan 95, 18; gewöhnlich waren sie von Bronze oder Messing gegossen. Nur solche Hörner können gemeint sein, wenn von förmlichen darauf geblasenen Melodien die Rede ist, wie z. B. im Tristan:

dâ wart grôz horngeschelle
in maneger slahte dône:
sie hürneten sô schône,

Weiteres aus der Weimarer Handschrift.

(Schlufs.)

Auch hier fehlt ferner nicht der *Dolus mundi* (f. 347 v.), doch mit der Ueberschrift „*De statu mundi*“. Mit dem Abdruck im Anz. XVII, 191 verglichen, bemerke ich, dafs nach v. 20 eingeschoben ist:

Si quis dolo non obedit,
Non in punie sibi cedit.

V. 28 steht, wie auch in andern Handschriften: *Dolus glosat jura, leges*. Die Verse 109 und 110 lauten:

Horum qui non tenent bene
Regulam eorum plene.

V. 128: *Aures obstruunt magnatum; 136 u. 137* mit einem vorgesetzten überflüssigen „*Horum*“, welches den Rhythmus verdirbt, aber übrigens gut und im Einklang mit anderen Handschriften:

Si in mundo nullus esset
Monachus aut monialis.

Nach 144 findet sich ein mildernder Einschub, in Uebereinstimmung mit der obigen Veränderung von 109 und 110:

Cum omnes non diffamo,
Set pre cunctis illos amo,
Qui in sua curia gerunt
Vitam puram, cum hoc querunt
Eam numquam viciare
Si (lies Set) virtutibus ornare
Deo semperque servire
Et sic celum introire.

Die Verse 149—153 lauten:

Inter omnes non est unus,
Quin respiciant ad munus
Et justiciam postponant
Propter hos qui dona donant.

Der Plural, welchen auch andere Handschriften haben, wird richtig sein, und ebenso v. 121 „*applaudant*“ nach mittelalterlichem Sprachgebrauch. Die letzte Zeile (165) steht am Ende des Blattes 348, und der Rest fehlt.

Es kommt noch f. 357: „*Doctor Hinr. Munsigers von Heidelberg krautbath zu vermercken wie man kreuter siden sal und wie man baden sal*“, dann f. 360: „*Epistola imperatoris ad ducem Burgundie super littera episcopi Maguntini facti (sic) etc.*“ D. Francfordie 3. Dec. 1474. Anfang: *Nexus suscepti oneris*. Fol. 362 ein Brief Karls an Erzb. Adolf von Mainz, ex castris contra Nussiam, 1 Nov. 1474. Den Schlufs bilden endlich die bekannten, so sehr häufigen Verse über die verschiedenen Nationen, nicht ohne neue Varianten. Ich habe im Anz. 21, 213—215 mehrere Versionen zusammengestellt und gebe hier die wichtigeren Abweichungen dieser Handschrift (4) nebst Clm. 5238 (5) und Clm. 9809 (6). An entsetzlichen Fehlern, Umstellungen und Auslassungen mangelt es nirgends.

In v. 1 haben 4 und 6 *Ravenna* und *Britania*, in 5 fehlen 1—4. Ueber *Oesterreich* sagen 5 u. 6 übereinstimmend:

*Austria larga datrix clamosa citoque movetur,
In mensa locuples, sibi ve quia turpia fatur.*

In 4 endigt der letzte Vers: *interdum turpia fatur*. V. 8 hat 5 richtiger *promissum*, in 4 aber ist der Volksname *Swicia*. Ueber *Baiern* heifst es in 4 statt v. 11 und 12:

Moribus est grossus Bavarusque loquendo jocosus.

In 5 u. 6 lautet 11 wie gewöhnlich, 12 aber:

Non est (Est hec) subtilis, inconstans sed (et) socialis.

Ueber *Meifsen* (15) sagen alle, mit geringen Abweichungen: *Misna bonos mores habet, hospitatur, estque facunda.*

Das Distichon über die Engländer, dessen Erklärung im Anz. 24, 247 zu finden ist, findet sich auch in 6. Der Pentameter aber ist in 4 mit v. 31 verbunden, in dem hier als Volksname *Holsaticus* erscheint, in 6 *Alsaticus*, in 5 fehlt der Vers. Hier aber lauten 28. 29:

Audax insipiens Salandia casta rebellis.

In lactiniis est Friso pauper habundans.

Die auffallenden Kreter als Musikanten (34) sind nur in 6, aber als tanzende Schweden:

Saltantes homines Swetica terra habet.

Es folgt (nur hier):

Dacus ut hircus olet, Normannus vela ministrat.

Dieselben Normannen begegnen da schon vorher in einem nur halb verständlichen Verse:

Cantat Normannus bibit Anglicus est Al(a)mannus.

In 4 fehlt v. 35 mit dem *Dacus*, und dagegen erscheint *Dacia* in v. 3, dem noch 2 sonst unbekannt Verse folgen:

Dacia perfida, Flandria garrula, Grecia prudens.

Swecia prodiga potat et est Norwegia grossa,

Infida Prusia rudis quoque Marchia valde.

Ganz neu ist in 4 ferner am Ende ein Zusatz über *Italien*:

Omnibus hiis peyor Ytalicus esse probatur:

In oculo mundi vestucam (l. fest.) cernere temptat,

In proprio trabem nescit tamen ipse videre,

Ordine perverso naturam contra laborat.

Nicht hier, aber in 5 u. 6 findet sich nun auch die mir früher unverständliche Schlufszeile und zwar in 6 auch entstellt:

Turpe saporatur pomeo succoque potatur

richtig aber in 5: *Stirpe saporatur pomum quocumque rotatur.*

Hier schließt sich noch das Distichon an:

Si plus diligitis aliquem quoniam peregrinum,

Ante molendinum vos premit alta sitis.

Berlin.

W. Wattenbach.

Ein Freiburger Schnitzbild in Graupen.

In einem Schöppenbuche der Stadt Freiberg ist 1465 von einem merkwürdigen Kontrakte zu lesen, durch welchen sich zwei Maler, Meister Heinrich u. Meister Hans Münzer (*Moncza*),

auf 6 Jahre „vorwillet“ haben, auf gleiche Theile und Pfennig zu arbeiten: . . . „ouch ap meister Heinrich ichtis (*etwas*) hette zcuoran, es wer an bereitten (*fertigen*) gesniczten bilden, kerzen (*sc. gemalten*), holzlenen lindenbretten, farbe, silber ader golt, daran soll im meister Hans dy helfte vorlegen noch moglichem kofte (*kaufe*) noch dem ys zcu sulicher czeit gildit. So haben wir vordinget eyne toffell mit furlon vnd tranckgelt vor XLI gutte schogk uff dy Grawpen, daruff habe ich meister Heinrich vire gutte schog uff das gedinge uff gehalten.“

Briefliche Erkundigungen nach diesem böhmischen Bergstädtchen hatten zu keinem nennenswerthen Resultate geführt; ich hielt es daher für geboten, als mich diesen Sommer der Weg über Teplitz führte, in dem benachbarten Graupen nach Resten des verschollenen Altarwerks Umschau zu halten. In der Annenkirche bemerkte ich nichts Mittelalterliches, eben so wenig in der Stadtkirche, wo das Gemälde des Hochaltars, eine Assumptio, 1800 von Lehmann (angeblich einem Seifensieder!) gemalt ist, und die äußere Südseite des Chors ein halb erloschenes Wandgemälde (Madonna in der Strahlenglorie, links Petrus) aus dem 16. Jhrh. trägt. Dagegen fand sich in der Spitalkirche auf dem Hochaltar eine geschnitzte Tafel (Basrelief). Man erblickt darauf Mariä inmitten der Zwölfe und darüber die Dreieinigkeit in üblicher Zusammenstellung, letztere von einem Siebeneck eingeschlossen. Der Behandlungsweise nach könnte die, übrigens nicht über das Mittelmässige gehende Arbeit recht wohl noch der Zeit um 1465 angehören und war vermuthlich auch mit gemalten Flügeln versehen, die hoffentlich besser ausgefallen waren, um dem oben angeführten Preise *) zu entsprechen, wenn anders dieses Werk das dort gemeinte ist. Vielleicht dienen aber die Angaben an dieser Stelle dazu, einen glücklicheren Finder zum Suchen zu veranlassen.

Von den beiden Malern vermochte ich festzustellen, daß Meister Heinrich 1452, Meister Hans 1466 Bürger zu Freiberg geworden. Weitere Mittheilungen über beide sind in meiner Abhandlung „Zur Geschichte der Freiburger Malerinnung“ im letzten Hefte des dortigen Alterthums-Vereins abgedruckt.

Bunzlau.

Dr. Ewald Wernicke.

*) Ein anderer Maler „Meister Michel Reichel“ hatte 1504 19 alte Schock auf eine „taffel“ nach Tanneberg bei Freiberg erhalten (Freib. Gelübdebuch, fol. 123 b).

Ein Profanbau des 12. Jahrhunderts und einige andere alte Bauten zu Gelnhausen.

An der nordöstlichen Ecke des Untermarkts zu Gelnhausen liegt der fragliche Bau, von einem flachen, ruinösen Fachwerkhaus des 17. Jahrhunderts verdeckt, so daß er bisher unbeachtet geblieben ist. Derselbe besteht aus einem Souterrain und zwei flachgedeckten Geschossen. Ersteres springt in ca. $\frac{2}{3}$ der Länge weit vor und bildet eine Terrasse, zu welcher

von links her eine Freitreppe führte, und welche an der Vorderseite mit einem ungliederten Rundbogenfries geschmückt ist. Auf diese Terrasse ist der erwähnte Fachwerkbau unter Verdrängung der Freitreppe aufgesetzt. Von hier führt in der Mitte der Front eine im Kleebogen geöffnete, von zwei Säulen mit reichen Kapitalen und attischen Eckblattbasen flankierte Thüre in den untern Stock. Nur die südöstliche Ecke desselben scheint zu einer kreuzgewölbten Kapelle abgetrennt gewesen zu sein, wie sich aus einer neben einem großen, vermauerten Rundbogenfenster, an einem flachen Pilaster lehnenen Säule mit reichem Kapital und dem Anfang des Gewölbes ergibt. (Bestimmt läßt sich dies nur nach Beseitigung der gerade hier eingebauten Küche feststellen.) Die beiden Fenster zu den Seiten der nach innen in einer flachen Stichbogenblende liegenden Thüre sind vermauert, scheinen aber zum Theil noch wohl erhalten; dagegen sind nach Westen hin große spätgothische Kreuzstockfenster gebrochen, auch führt von hier eine kümmerliche Renaissancethüre in den angrenzenden, vom Markt zugänglichen Hof. Die Verbindung mit dem Oberstock scheint eine an die Nordwand von aufsen angelehnte Treppe herzustellen zu haben, zu welcher eine Thür in der Nordwestecke führte. Jetzt liegt nach dem Anbau eines spätgothischen Flügels an derselben Stelle im Innern eine hölzerne Wendeltreppe mit kanellierter Spindel.

Das Oberstockwerk ist in seinen Dispositionen noch völlig erhalten und bildet einen nur nach Süden mit drei Gruppen von je drei Fenstern erleuchteten Saal von 13:8,2 m und ca. 4 m lichter Höhe. Die Fenster mit horizontaler, in 1 m Höhe gelegenen Fensterbank sind von je zwei theils achteckigen, theils runden, stark verjüngten Säulen mit modificiert attischen Eckblattbasen und verschiedenen, mehr oder weniger reichen, mit Blättern, Ranken und Voluten geschmückten Kapitalen getheilt, die auf zweiseitig stark ausladenden, an beiden untern Kanten mit flachem Rundstab gegliederten Aufsätzen ungliederte Rundbögen tragen, welche an den Mauerseiten auf Karnissimsen aufsetzen. Von einem Verschluss durch Fenster oder Läden findet sich keine Spur; ob für solche durch Teppiche Vorrichtungen vorhanden, habe ich noch nicht feststellen können. Säulen und Bögen sind aus dem herrlichen rothen Sandstein der Gegend fein gearbeitet und ohne Spur von Verwitterung oder Verletzung; noch deckt der ursprüngliche weiße Anstrich, mit schwarzem Rand gesäumt, die Bogenleibungen. In der Nordwestecke führt eine Thüre zu der angenommenen äußeren Treppe; in der Mitte der Nordwand finden sich noch die Spuren eines 1,9 m breiten Kamins, und in der östlichen Ecke öffnet sich eine Thüre zu dem spätgothischen Anbau. Balkenlage und Dach (liegender Stuhl) gehören dem spätgothischen Umbau an.

Nach den charakteristischen Formen des Details ist der ganze Bau gleichzeitig mit dem Westthurm der Pfarrkirche, fällt also in die Zeit der Erhebung Gelnhausens zur Stadt (1170). Da derselbe seiner unzweifelhaften innern Eintheilung

nach nur zu einem öffentlichen Zweck gedient haben kann und die breite Terrasse, die Lage an dem im Centrum der Stadt befindlichen Markt dafür spricht, so kann ich in demselben nur das erste Rathhaus der Stadt sehen. Eine ähnliche Disposition von wenigen großen Räumen findet sich mehrfach bei Rathhäusern; so z. B. besteht das zu Frankenberg noch im Jahr 1508 aus einer unteren ungetheilten Halle und einem oberen Saal. Auch für die Terrassenanlage lassen sich zahlreiche Parallelen anführen; ich erinnere nur an Göttingen.

Der spätgothische Umbau und Anbau, die Renaissancethür bei ungeänderter innerer Eintheilung sprechen für eine lange Benutzung zum ursprünglichen Zweck. Seit wann das jetzige Rathhaus als solches dient, ist nicht zu ermitteln. Der steinerne Unterstock mit paarweis gestellten, nasenbesetzten kleinen Rundbogenfenstern kann ebensogut ursprünglich einem Privathaus angehört haben, wie ähnliche noch an demselben Platz stehen. Erst seit Aufbau eines hölzernen Obergeschosses und eines Seitenflügels (etwa 1584*) mag die Uebersiedlung stattgefunden haben.

Bei dem trostlosen Zustand des städtischen Archivs und dem Mangel einer Chronik läßt sich hierüber bis jetzt nichts Positives sagen; vielleicht findet sich auf hiesigem Staatsarchiv Bezügliches.

Sollte sich aber auch die Vermuthung, in unserem Bau das meines Wissens älteste erhaltene Rathhaus Deutschlands zu sehen, nicht bestätigen, so ist damit doch die geringe Zahl der Profanbauten des 12. Jahrhunderts um ein reich ausgestattetes, wohlerhaltenes Stück bereichert.

Uebrigens finden sich in Gelnhausen noch mehrfach kleine steinerne, romanische Wohnhäuser, die sich freilich meist nur durch charakteristische Reste an Seiten und Rückwänden als solche ausweisen. Eins darunter — das Bindernagelsche, Nr. 257 — zeichnet sich durch ein rundbogiges Doppelfenster aus, dessen Mittelsäule ein skulptirtes, kurzes, kelchförmig in □ übergehendes Kapital und steile attische Base mit Eckknolle zeigt, während in der Fase der Bögen Nagelköpfe sitzen. Ein diesem gleiches und ein mittleres, einfaches Fenster, welche die ganze Fensterreihe der Rückseite bildeten, sind vor ca. 20 Jahren erst beseitigt worden. Auch Nr. 264 hat noch ein romanisches, in einer Bogenblende gelegenes, größeres Seitenfenster, und ein kleineres mit Kugeln auf der ringsumlaufenden Fase verziert. Nr. 285 ist durch eine an einem Eckquader freiheraustretende Skulptur, ein stehender Löwenrumpf und gekauerte Menschenfigur im Stil des 12. Jahrh., bemerkenswerth. Zu den bisher übersehenen romanischen Bauten Gelnhausens

*) Datum einer inneren Thürbekleidung.

will ich hier noch die Spitalkirche — rechteckig, einschiffig, mit runder Apsis — und die Kapelle des kleinen Klosters am Obermarkt mit zum Theil ganz in den angrenzenden Häusern verbaute spätgothischen Kreuzgang erwähnen, nähere Beschreibung am andern Ort mir vorbehaltend. Von dem bei Ruhl T. XVI abgebildeten, aber im Text mit keiner Silbe erwähnten, auch in den „Baudenkmälern“ übersehenen, ursprünglich romanischen, hochgothisch umgebauten und gewölbten schönen Karner neben dem „heiligen Grab“ haben sich vier schöne Schlusssteine mit Blattwerk in den Seitenmauern der Kirchhofftreppen erhalten, wo sie leider der Beschädigung ausgesetzt sind. Dagegen beruht die Notiz bei Lotz, Kunsttopogr. S. 232, über ein spätromanisches Haus neben dem Lamberti-brunnen auf der Interpretation eines von Ruhl zum Abschluss des betreffenden „Bildes“ hinzukomponierten (an den unmöglichen Formen schon erkennbaren) Phantasiestückes. Auch neben dem „Johanniter-, Templer-“ etc. Haus (cf. Lotz-Ruhl) hat sich noch eine kleine quadratische Kapelle mit spätgothischem Ostfenster (Rundbogen mit zwei nasenbesetzten kleinern darin), hohlprofilirten Rippen und Agnus Dei auf dem Schlussstein — als Kuhstall benutzt — erhalten. Interessant sind ferner die Reste gothischen Profanbaues. Gemäß einer Bauordnung wol treten nämlich seit dem 13. Jahrh. an Stelle der reinen Steinbauten solche mit Fachwerkfronten und starken gemeinschaftlichen Brandmauern, die für jedes der (drei regelmäßigen) Geschosse in den verschiedensten Profilierungen weit über 1 m im Ganzen auskragen und die in einen Wasserspeier mündende Dächrinne tragen. Die Breite scheint bei allen ziemlich gleich. Als Typen erwähne ich die bei Nr. 96, 254, 259 befindlichen. Ob von dem Fachwerk der Fronten etwas erhalten, ist bei der auch dort herrschenden „Klebseuche“ schwer zu sagen; in den meisten Fällen ist es nicht der Fall, wie das Zurücktreten der Façaden gegen die Auskragungen beweist. Was von unverputzten Holzbauten erhalten, zeigt völligen Mangel an dekorativer Ausbildung, ist dagegen constructiv interessant; so vor allem Nr. 309, welches zum Theil noch die alten Fenstergruppen aus schwachem (secundärem), sorgfältig gefastem Riegelwerk bewahrt hat. Auch der Oberstock unseres Rathhausanbaues gehört hierher.

Von diesen Holzbauten habe ich photographische Aufnahmen gemacht, die s. Z. Verwendung finden werden. Ebenso behalte ich mir eine ausführliche Publikation des alten Rathhauses mit Details in Lichtdruck vor.

Marburg.

L. Bickell,

Konservator des hessischen Gesch.-Vereins.

Herausgeber: Dr. A. Essenwein. Dr. G. K. Frommann.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. A. Essenwein.

Verlag der literarisch-artistischen Anstalt des germanischen Museums in Nürnberg.

Gedruckt bei U. E. Sebald in Nürnberg.

Mit einer Beilage.

Chronik des germanischen Museums.

Nürnberg, den 15. Sept. 1881.

Leider müssen wir den 21. August d. J., der Nürnberg mit schwerem Hagelwetter heimgesucht, auch als einen Unglückstag in die Chronik des Museums einreihen. Alle nach Westen gelegene Fenster, ein großer Theil der Oberlichter des Museums sind zerschlagen, und weder doppelte Verglasung, noch Drahtgitter boten genügenden Schutz, so daß auch manche der gemalten Fenster, mit denen freundliche Stifter unser Museum geschmückt, mehr oder weniger beschädigt sind. Selbst in das Innere der Räume drangen die Eisblöcke, zerschlugen Schaufenster an Schränken und beschädigten einzelne Ausstellungsobjekte. Auch die Schiefer- und Ziegeldächer wurden in großem Umfange beschädigt, und es wird noch der Arbeit mancher Woche bedürfen, bis alle Beschädigungen ausgebessert sind. Die Fenster, welche mit Butzenscheiben oder Rauten in Blei gefast verglast sind, müssen fast alle ganz neu hergestellt werden; denn wenn auch einzelne Glasstückchen noch gut sind, so muß doch stets die ganze Tafel herausgenommen und neu gebleit werden.

Ueber das Gelderforderniß für Herstellung des Schadens wollen wir die traurige Mittheilung erst am Schlusse der Arbeiten machen, da sich noch gar nicht übersehen läßt, wie viel insbesondere die Neudeckung der zerschlagenen Ziegeldächer erfordert. Aber daß manches Tausend Mark nöthig sein wird, steht leider fest.

Wir haben allerdings den Trost, daß die Theilnahme, welche sich durch Zuschriften äußert, eine allgemeine ist; wir werden auch unsere Freunde bitten müssen, uns materiell zu unterstützen und beantworten deshalb hier die uns von einigen Seiten zugegangenen Anfragen dahin, daß uns Beiträge zu diesem Zwecke sehr willkommen sind. Herr Seminarinspektor Schlecht in Eichstätt hat uns sofort nach Bekanntwerden des Schadens 100 m. zugesendet. Auch einige freundliche kleinere Beiträge sind uns zugegangen, die wir sämmtlich, mit hoffentlich noch recht vielen andern, gemeinsam veröffentlichen werden.

Der Schaden traf uns in dem Augenblicke, als wir so manche Arbeiten zu Ende bringen wollten. Ein Lokal zu geeigneter und geordneter Aufstellung der artilleristischen Schätze sollte eben fertig gestellt werden. Die Aufstellung der Wolfschen Sammlung sollte beendet werden. Ein Lokal für die Kupferstichsammlung und ein solches für das Handelsmuseum waren gerade dabei fertig zu werden. Statt alle diese Arbeiten vollenden zu können, müssen wir nun Kraft und Mittel aufwenden, die Schäden auszubessern.

Ganz werden indessen, Dank freundlicher Theilnahme, unsere Bauten und sonstigen Arbeiten nicht stille stehen und wir haben die Freude auch heute wieder den Beitritt einiger Städte zur Stiftung des neuen Städtesaales zu melden. Es sind seit unserer jüngsten Mittheilung die Städte: Berlin, Braunschweig, Charlottenburg, Greifswald, Mülheim a. Rhein, Naumburg a. S. und Neufs-

beigetreten, die meisten mit dem erbetenen Normalbeitrage von 100 m., Berlin jedoch mit 500 und Braunschweig mit 200 m.

Seit Veröffentlichung des Verzeichnisses in der letzten Nummer wurden folgende neue Jahresbeiträge angemeldet:

Von **regierenden Fürsten**: Fürst Günther Friedrich Karl II. von Schwarzburg-Sondershausen, Durchl., 33 m.

Von **Stadtgemeinden**: **Bruck a. d. Mur** (auf weitere 10 Jahre) 2 m.; **Herford** (auf weitere 10 Jahre) 9 m.; **Löbau** (auf weitere 5 Jahre) 9 m.; **Rostock** (auf weitere 10 Jahre) 30 m.

Von **Korporationen**: **Kassel**. Lehrerkollegium der Realschule I. Ordn. (statt früher 12 m.) 13 m.

Von **Privaten**: **Berlin**. Menzel, Professor, 20 m. **Bremen**. Joh. Fr. Kulenkamp, Kaufmann, 5 m. **Bruck** (Bayern). Joseph Bichler, Bierbrauereibesitzer, 2 m.; Benedikt Göltzsch, Notariatsbuchhalter, 2 m.; Paul Kirchberger, Wachszieher und Magistratsrath, 2 m.; Heinr. Mayr, Bierbrauereibesitzer, 2 m. **Dierhagen**. Genentz, Lehrer, 1 m. **Greiding**. Tobias Eggart, k. Bezirksgeometer, 2 m.; Michael Hafner, prakt. Arzt, 2 m.; Anton Kreuzer, k. Aufschläger, 2 m.; Luitpold Wegmann, k. Rentbeamter, 2 m. **Holfeld**. Deschauer, k. Amtsrichter, (statt früher 1 m.) 2 m. **Kaiserslautern**. Dr. Andrea, k. Seminarinspektor, 6 m.; C. Ehemann, k. Gymnasialprofessor, 3 m.; Euler, Fabrikdirektor, 10 m.; F. Juncker, Stadteinnehmer, 3 m.; K. Karcher, Bankier, 5 m.; F. Kayser, Buchdruckereibesitzer, 1 m. 50 pf.; Neumayer, Rechtsanwalt, 3 m.; W. Opfermann, Oberingenieur bei den Pfälz. Bahnen, 3 m.; G. Reiffel, k. Landgerichtsdirektor, 1 m.; L. A. Ritter, Kaufmann, 3 m.; K. Schneemann, Baumeister, 5 m.; F. Schneider, Gastwirth, 1 m.; J. Schön, Fabrikdirektor, 3 m.; P. G. Schuck, Bierbrauereibesitzer, 3 m.; Stempel, k. Bauamtsassessor, 1 m.; P. Zahn, Techniker, 3 m. **Kassel**. Frhr. v. Bohlen, Regierungsreferendar, 3 m.; Dr. Elbertzhagen, Regierungsreferendar, 3 m.; Dr. med. Gläfsner 3 m.; Dr. Manns, Gymnasiallehrer, 3 m.; Meyer, Eisenbahndirektor, 3 m.; Dr. Uhlworm, Stadtbibliothekar, 3 m. **Kipfenberg**. Frz. Xav. Nieberle, k. Notar, 2 m. **Memmingen**. Fr. Gradmann, Privatier, 2 m. **Sulzbach**, J. Kürschner, Buchhandlungsgehilfe, 2 m.

Einmalige Beiträge wurden folgende gesendet:

Von **Privaten**: **Dörndorf**. A. Schneider, Pfarrer, 1 m. 50 pf. **Leipzig**. Emil Berndt 3 m.

Unsere Sammlungen giengen folgende Geschenke zu:

I. Für die kunst- und kulturgeschichtlichen Sammlungen.

(Nr. 8476—8495.)

Berlin. Fr. Lipperheide, Verlagshandl.: Eine Anzahl Porträts, aus der Illustr. Frauenzgt. besonders abgedruckt. — **Bunzlau**. Dr. E. Wernicke: Grabgefäße nebst Inhalt und ein Spinnwirtel. — **Graz**. Lacher, Professor: Medaille der Grazer Landesausstellung; 1880. Steiermärkisches Landesarchiv: 2 Ansichten von Graz, eine von Steinach u. 2 Porträts in Kupferstich u. Photozinkographie. — **Hall** (Schwaben). Schaufele, Conditoreiwarenfabrikant: 2 Ofenkacheln, neues Fabrikat aus Formen des 15. u. 16. Jahrh. Seeger, Gasthofbesitzer: Dachziegel mit der Jahreszahl 1670 u. ein zugehöriger ohne Jahreszahl. — **Hamburg**. Johannes Paul, Kaufmann: 2 Richtschwerter, 17. — 18. Jahrh. — **Mainz**. Dr. Bockenheimer, Landgerichtsrath: Ein Flugblatt von 1793; mehrere Pläne u. Ansichten von Mainz; mehrere Photographien Mainzer Denkmäler. Fr. Schneider, Dompräbendat: 2 Prägstücke von Medaillen; 18. Jahrh. — **München**. Central-Comité für das VII. deutsche Bundes-

schießen: Festmünze in Silber u. eine Reihe von Schriftstücken, Formularen und Flugblättern, die sich auf das Schießen beziehen. — **Neuss**. Busch, Regierungsbaumeister: Quirinusthaler von 1557. — **Nürnberg**. Mößl, Antiquar: Salzfaß aus Zinn. 16.—17. Jahrh. Max Pfeiffer, Kaufmann: Medaille auf das Regierungsjubiläum des Herzogs Wilhelm von Braunschweig; 1881. 2 Exemplare in Zinn. Serno, Kaufmann: Tischdecke aus Seidendamast, 18. Jahrh. Babetta Stirnweifs, Privatière: 8 Blätter Porträts u. Landschaften in Kupferstich u. Lithographie. Peter Wiesenmüller, Spielwarenfabrikant: Modell einer Schmiedewerkstätte, 17. Jahrh. Wolf, Fabrikbesitzer: Brandstempel mit dem pfälzbayerischen Wappen; 16. Jahrh. — **Roth**. Feuerlein, Bildhauer: 3 Spielkarten vom 15.—16. Jahrh., gedrehtes u. bemaltes Büchschon vom 15. Jahrh. u. ein Peitschenstiel, gefunden beim Abbruche eines Thurmes in Roth. — **Wittenberg**. Dr. Cuno, Rechtsanwalt u. Notar: Bettüberzug aus blauweißem Leinwandamast mit bibli-schen Darstellungen. 18. Jahrh.

II. Für die Bibliothek.

(Nr. 44,681—44,890.)

Altenburg. Dr. v. Weissenbach, Professor: Jahrbuch des Vereins für niederdeutsche Sprachforschung; Jahrg. 1880. VI. 1881. 8. — **Augsburg**. B. Schmid'sche Verlagsbuchhdlg. (A. Manz): Steichele, das Bisthum Augsburg, 30. Heft. 1881. 8. — **Berlin**. Großer Generalstab der Armee, kriegsgeschichtliche Abtheilung: Der deutsch-französische Krieg 1870—71; 2 Theile, Heft 1—19. 1872—81. 8. Der Feldzug von 1866 in Deutschland. 1867. 8. Magistrat der Stadt: Verwaltungs-Bericht etc. pro 1880, Nr. VII: Bericht über das märkische Provinzial-Museum. 2. Redaktion des deutschen Familienblattes: Aus Sturm u. Noth. Selbstschriften-Album des deutschen Reiches; Bogen 1—4. 1881. 4. Eugen Richard Schöpplenberg; Ders., Beiträge zur Geschichte der Familie Schöpplenberg; I.—III. Thl. 1870 u. 77. 8. Dr. F. Wagner, Gymnasial-oberlehrer: Ders., Berichtigungen und Nachträge zu v. Minutoli: Das Kaiserliche Buch des Markgrafen Albrecht Achilles, 1881. 8. Sonderabdr. — **Breslau**. W. Köbner'sche Verlagsbuchhandlung: Koffmane, Geschichte des Kirchenlateins; I. Bd. 2. Heft. 1881. 8. — **Darmstadt**. Großherzogl. Hofbibliothek: Dies., Zugangs-Verzeichniß; 1881. 2. Quartal. 8. — **Dinkelsbühl**. K. Realschule: Dies., Jahresbericht etc. f. d. Schulj. 1880/81. 8. — **Dürkheim**. K. b. latein. Schule: Dies., Jahresbericht etc. f. d. Schuljahr 1880/81. 1881. — **Frankfurt a. M.** Central-Comité der allgem. deutschen Patent- u. Musterschutz-Ausstellung: Officieller Katalog etc. 1881. 8. Rittweger, Catalog der Frankfurter historischen Kunst-Ausstellung. 1881. 8. Dr. H. Grotefend, Stadtarchivar: Ders., Christian Egenolf, der erste ständige Buchdrucker zu Frankfurt a. M. und seine Vorläufer. 1881. 4. — **Geldern**. Friedr. Nettesheim: Ders., Geschichte der Schulen im alten Herzogthum Geldern; Lief. 5 u. 6. 8. — **Görlitz**. Schmidt-Reder, Bergrath: Ders., Codex Roof, Pergamenthandschrift des Tractats: De imitatione Christi vom Jahre 1431. 1881. 8. Sonderabdr. — **Graz**. K. k. Staats-Gewerbschule: Dies., 5. Jahresbericht etc. f. d. Schulj. 1880/81. 8. Programm etc. 1880. 8. — **Greifswald**. Universität: Dies., index scholarum etc., 1881—82. 4. Verzeichniß der Vorlesungen etc., 1881—82. 4. — **Hannover**. E. Hahn: Jugler, der Raubmörder Jasper Hanebuth. 1880. 8. Kalender auf das Gemein-Jahr 1875. 12. Neuer Bauernkalender auf das Gemein-Jahr 1881. 12. Hannover'scher Volks-Kalender, 1880. 4. u. 25 weitere, die Stadt Hannover betreffende Schriften. — **Heidelberg**. Universität: Kirchenheim, die Regentschaft, 1880. 8. Koch, die frühesten Niederlassungen der Minoriten im rechtsrheinischen Bayern. 1880. 8. Perino, de fontibus vitarum Hadriani et Septimi Severi imperatorum ab Aelio Spartiano conscriptarum. 1880. 8. Wolf, John Ford, ein Nachahmer Shakespeare's. 1880. 8. und 16 weitere akadem. Gelegenheitschriften. — **Hildesheim**. Gerstenberg'sche Verlagsbuchh.: Döbner, Urkundenbuch der Stadt Hildesheim; 2. Lfg. 1881. 8. Dr. J. M. Krätz: Ders., Herzog Heinrichs des Löwen Kreuz. 4. — **Hirschberg i. Th.** Rother, Oberlehrer: Patent, die Promulgation der provisor. Ord-

nung des gemeinschaftl. Oberappellationsgerichts zu Jena betr. 1816. 2. Schreckenbach, Blätter der Erinnerung an H. Heinrich LXII. Fürsten Reufs. 1854. 8. — **Karlsruhe**. Dr. von Weech, großh. bad. geh. Archivrath: Ders., Siegelabbildungen zu dem Codex diplomaticus Salemitanus. 8. — **Leipzig**. Durch Vermittlung der B. G. Teubner'schen Verlagsh.: (Programmenseudung verschiedener Gymnasien und anderer Anstalten): Geschichte des altstädtischen Gymnasiums zu Königsberg i. P.; 7. Stück. 1881. 4. Gräter, Charles de Villers und Mme de Staël; Th. I. 1881. 4. Schiekopp, litauische Elementar-Grammatik; II. T. 1881. 4. Volckmann, die Originalurkunden des Elbinger Stadtarchivs von 1618—1768. 1881. 4. Krause, Kant's Erkenntnißlehre als Grundlage unserer Erkenntnißs. 1881. 4. Herford, über den Accusativ mit dem Infinitiv im Deutschen. 1881. 4. Wezel, de officio opificibusque apud veteres Romanos; pars I. 1881. 4. Eberhardt, über die Kriegslieder aus der Zeit der Befreiungskriege etc.; 2. T. 1881. 4. Rohleder, G. E. Lessings Emilia Galotti als Lektüre für Prima. 1881. 4. Wehrmann, Entstehungsgeschichte des Gymnasiums zu Stettin. 1881. 4. Engel, der Tod im Glauben indogermanischer Völker. 1881. 4. Tilgner, kurtzer Entwurf des Schul-Statuts bey der evangel. Kirche vor Jauer; II. 1881. 4. Kögler, histor. Beschreibung des in der Grafschaft Glatz gelegenen Dorfes Ullersdorf. 1881. 4. Kirsch, Berichtigungen zu Schillers Geschichte des 30 jähr. Krieges; I. Thl. 1881. 4. Neumann, über die Betonung der Fremdwörter im Deutschen. 1881. 4. Nasemann, der Delphin in der dichtenden und bildenden Phantasie der Griechen und Römer. 1881. 4. Stier, Orest's Entsühnung im antiken Drama und bei Goethe. 1881. 4. Fielitz, Goethestudien. 1881. 4. Reinhardt, zur Charakteristik des Nibelungenliedes, 1881. 4. Lange, die latein. Osterfeiern; I. 1881. 4. Rackwitz, Urkunden des Servitenklosters Himmelgarten bei Nordhausen. I. T. 1881. 4. Niemeyer, das Slavenland unter Herzog Heinrich dem Löwen. 1881. 4. Berblinger, Gerhardt der Große und seine Residenz Rendsburg. 1881. 4. Koch, Ferrex und Porrex. 1881. 4. Schultze, plattdeutsche Urkunden des städt. Archivs zu Oldesloe; IV. 1881. 4. Ubbelode, Mittheilungen über ältere Lüneburger Schulordnungen. 1881. 4. Michael, urkundliche Mittheilungen aus dem Archiv der Stadt Bielefeld. 1881. 4. Rothfuchs, Frankreichs Unionsversuch unter der Regentschaft des Herzogs von Burgund. 1881. 4. Schulze, die Parabeln Jesu im Krist u. Heliand; I. T. 1881. 4. Schildgen, St. Vitus u. der slawische Swantowit. 1881. 4. Vogt, das Leben u. die pädagogischen Bestrebungen des Wolfgang Ratichius; IV. 1881. 4. Gegenbaur, das Grab des Königs Konrad I. in der Basilika in Fulda. 1881. 4. Rittau, Joh. Reinhard Forsters Bemerkungen auf seiner Reise um die Welt. 1881. 4. Häsecke, die Entstehung des I. Buches der Ilias. 1881. 4. Stehlich, die Sprache in ihrer Beziehung zum Nationalcharakter. 1881. 4. Krebs, Joannes a Jesu Maria. 1881. 4. Terwelp, Geschichte des Klosters unserer l. Frau zum h. Thomas bei Andernach. 1881. 4. Müller, Biographisches über Joh. Duns Scotus. 1881. 4. Siemiawski, über den Obotritenfürsten Niklot. 4. Fischer, Bemerkungen über die Berücksichtigung der bildenden Kunst im Gymnasialunterricht. 1881. 4. Roderich, die Völkertafel des Moses; II. T. 1881. 4. Düsselbeck, zur Geschichte Rheinbachs. 1881. 4. Seiler, Culturhistorisches aus dem Ruodlieb. 1881. 4. Decker, vita s. Willibrordi, archiepisc. Utraject. a Thiofrido abbate Epternacensi versibus conscripta. Marjan, keltische Ortsnamen in der Rheinprovinz. 1881. 4. Henke, der gespensterglaube der gegenwart; I. t. 1881. 8. Thele, der Name des Berges Hohenzoller; II. 1881. 8. Wattendorff, die Balladen-Poesie Annettens von Droste-Hülshoff. 1881. 4. Niemeyer, über Goethe's Stellung zur Tonkunst. 1881. 4. Gelbke, Gottfr. Hoffmann's Zittauisches Die cur hic u. hoc age. 1881. 4. Krüger, Joh. Bugenhagen's Wirksamkeit für die Schulen Niederdeutschlands. 1881. 4. Pagé, über zwei prosaische Darstellungen der Nibelungensage in der nord. Literatur. 1881. 4. Ficker, J. G. Fichte's Gedanken über Erziehung. 1881. 4. Siebeking, Beiträge zur Geschichte der großen Kirchenspaltung. 1881. 4. Weyerhäuser, Mittheilungen über die Gymnasialbibliothek zu Büdingen. 1881. 4. Lüth, der Ausdruck dichterischer Individualität in Gottfrieds Tristan. 1881. 4. Hölcher, Geschichte des herzogl. Pädagogiums in Bützow. 1881. 4. Kühnel, die slavischen Ortsnamen in Mecklenburg-Strelitz; I. T. 1881. 4. Schütte, Friedrich d. Gr.

u. Lessing. 1881. 4. Drewes, Schillers Lebensideal. 1881. 4. Ehwald, Gedächtnisrede auf O. Schneider. 1881. 4. Pröscholdt, Geschichte der Geologie in Thüringen. 1881. 4. Lederer, Einführung in die Geschichte der deutschen Sprache. 1881. 4. Hocke, F. A. Wolfs Briefe an Gurlitt. 1881. 4. Metz, zur Erinnerung an Wilh. Wagner. 1881. 4. Metz, die antipetrinische Rede des Apostels Paulus. 1881. 4. Weissenborn, die Urkunden für die Geschichte des Amplonius Ratingk De Fago gen. Amplonius de Berka. 1879. 8. — **Mainz.** Dr. K. G. Bockenheimer, Landgerichtsrath: Ders., die St. Christophskirche in Mainz. 1881. 8. Großherzogl. Gymnasium: Kieffer, Ekkeharti IV. Sangallensis versus ad picturas domus domini Mogontine. 1881. 4. — **München.** Dr. G. Hirth: Festzeitung f. d. siebente deutsche Bundesschießen. 1881. 2. Friedr. Keinz, I. Sekretär d. k. b. Hof- und Staatsbibliothek: Ders., alte Passauer in der deutschen Literaturgeschichte. 1881. 8. E. Stahl'sche Verlagshandlung: Mühlbauer, Thesaurus resolutionum S. C. Concilii etc. Tom. IV. fasc. 8. 1881. 4. Würdinger, Oberstlieutenant: Ders., Antheil der Bayern an der Vertheidigung Candia's 1645—1669. 8. Sonderabdr. — **Münnerstadt.** K. b. Studienanstalt: Dies., Jahresbericht etc. für d. Studienjahr 1880/81. 8. — **Münster.** K. Akademie: Otto, Papst Gregor V. 996—999. 8. Zurbonsen, der westfäl. Städtebund v. 1253 bis zum Territorialfrieden v. 1298. 1881. 8. — **Nürnberg.** Fr. Heidner, Faktor: Mair, das wahre Christentum, 1654. 2. K. Kunstgewerb-Schule: Dies., Jahres-Bericht etc. f. d. Schulj. 1880/81. 8. — **Regensburg.** K. neues Gymnasium: Dass., Jahresbericht f. d. Studienj. 1880—1881. 1881. 8. nebst einem Progr. K. Lyceum u. k. altes Gymnasium: Dass., Jahresbericht etc. f. d. Studienj. 1880—81. 4. Mit Pr. — **Rostock.** Universität: Rogge, die St. Marienkirche zu Rostock. 4. Gisecke, die Demonstrativa im Altfranzösischen. 1880. 8. Lorenz, über das lehrhafte Element in den deutschen Kunststücken. 1881. 8. Malchow, Geschichte des Klosters Doberan von 1300—1350. 1880. 8. Raase, Widukind von Corvey. 1880. 8. u. 17 weitere akademische Schriften. — **St. Petersburg.** Adolf Tilesius von Tilenau, k. russ. w. Staatsrath etc.: Ders., die hölzerne Kapelle

des h. Jodocus zu Mühlhausen in Thüringen. 1850. gr. 2. Stephan, Abrifs der Reformationsgeschichte von Mühlhausen in Thüringen. 1842. 4. — **Strassburg.** Universität: Fahrenbruch, zur Geschichte König Manfreds. 1880. 8. Heymach, Gerhard von Eppenstein, Erzbischof von Mainz. I. 1880. 8. Jordan, Ragewins Gesta Friderici imperatoris. 1881. 8. Kochendörffer, Handschriftenverhältnifs und Quelle der Kindheit Jesu von Konrad von Fufsesbrunnen. 1881. 8. Kupferschmidt, die Haveloksage bei Gaimar und ihr Verhältnifs zum Lai d'Havelok. 1880. 8. van Look, der Partenopier Konrads von Würzburg und der Partenopeus de Blois. 1881. 8. Post, über das Fodrum. 1880. 8. Primer, die consonantische Deklination in den german. Sprachen; I. 1880. 8. Ries, die Stellung von Subject und Prädicatsverbum im Heliand. 1880. 8. Schröder, das Anenge. 1881. 8. — **Stuttgart.** Dr. H. von Hölder, Ober-Medizinalrath: Ders., Die Skelette des röm. Begräbnisplatzes in Regensburg. 4. Sonderabdr. K. Polytechnikum: Dass., Jahres-Bericht etc. für das Studienjahr 1880—81. 4. — **Zweibrücken.** K. Studienanstalt: Dies., Jahresbericht etc. für das Studienjahr 1880—81, nebst Programm. 1881. 8.

III. Für das Archiv.

(Nr. 4774 u. 4775.)

Bremen. Heinrich Warnecke, Kaufmann: Lehenbrief des Erzbischofs Hermann von Köln über den Zehnten zu Rödinghausen. 1496. Perg. Lehenbrief über dens. Zehnten von Amalia Elisabetha Landgräfin v. Hessen. 1643. Perg. Desgl. der Landgräfin Hedwig Sophia v. Hessen. 1665. Perg. Desgl. Friedrich's, Königs v. Schweden, Landgrafen v. Hessen. 1741. Perg. Desgl. der Landgrafen Wilhelm v. Hessen. 1752 u. 1790. Perg. Desgl. des Kurprinzen und Mitregenten Friedrich Wilhelm von Hessen. 1846. Perg. Akten über Lehen der Herren von Baumbach in Kurhessen. 1780—1849. Pap. — **Dörndorf.** A. Schneider, Pfarrer: Errichtungsurkunde des deutschordischen Oberamtes Ellingen. 1789. Pap.-Copie.

Schriften der Akademien, Museen und historischen Vereine,

welche uns im Austausch gegen den Anzeiger zugegangen sind:

Verein „Herold“ in Berlin:

Der deutsche Herold. Zeitschrift etc. XII. Jhg. Nr. 6—8. Berlin, 1881. 4. Vereinsangelegenheiten. — Polnische Stammwappen. Von M. Gritzner. (Forts.) — Allianzen der gräflich u. freiherrl. Grote'schen Familie. Von Frh. E. Grote. — Die schlesischen Landesfarben. Von H. Gr. v. H. — Ueber den Ursprung des Namens von Kortzfleisch. Von G. v. Kortzfleisch. — Nicolaus von Zitzewitz. Von L. Clericus. — Epitaphien, Kenotaphien, Ahnentafeln etc. in Kirchen des Regierungsbezirks Potsdam. III. — Zur Genealogie der Familie von Bismarck (Linie Crèvese). Von Dr. G. Schmidt. — Literatur. — Miscellen.

Vierteljahrsschrift für Heraldik, Sphragistik u. Genealogie . . 1881. II. Heft. 8. Wappen aus den Werken des Mathias von Paris († 1259). Von Pusikan. (Mit Abbild.) — Die Freiherren von Negri. Von E. v. Oidtmann. — Zur Genealogie der Familie von Bismarck. Von G. S. — Excerpte aus alten Kirchenbüchern. Von Dr. G. Schmidt. — Allianzen adelicher Familien. — Zur Geschichte des Besitzes des schlesischen Adels. Von Frh. E. Grote. — Die Sparre nebst Anhang. Von H. K. Eggers. Mit Abbild.

Gesellschaft für Musikforschung zu Berlin:

Monatshefte etc. XIII. Jhg. 1881; Nr. 8. 8. Zwei veraltete

Musikinstrumente. Eine Studie von J. F. W. Wewertem. Forts. — Conrad Hagius von Hagen. Von G. Becker. — Mittheilungen.

Gesellschaft für deutsche Philologie in Berlin:

Jahresbericht etc.; II. Jhg., 1880. 1881. 8. 307 Stn.

Kunst-Gewerbe-Verein zu Magdeburg:

Pallas. Zeitschrift etc. II. Jhg. Nr. 9. 1881. 4. Vereinsangelegenheiten. — Die Frauen und das Kunstgewerbe. Auszug aus einem Vortrage von L. Clericus. II. — Die auf dem alten Markt gefundenen Schmuckgegenstände. Von L. C. — Eine Dolchscheide in Eisenschnitt. — Miscellen.

Verein f. anhaltische Gesch. und Alterthumskunde:

Mittheilungen etc. Dritter Bd., 2. Heft. Dessau, 1881. 8.

Urkundliches zur Geschichte der Klöster Anhalts. Von Th. Stenzel. — Die Klosterkirche zu Hecklingen. Von Dr. F. Knoke. — Ein fürstliches Kindtaufs fest aus dem Ende des XVI. Jahrhds. Von v. Mülverstedt. — Die Privilegien der Stadt Bernburg. Von Dr. H. Suhle. — Vereinsnachrichten.

Verein für hamburgische Geschichte:

Mittheilungen etc. 4. Jhg. 1881. Nr. 7. Zur Geschichte des Gerichtsverfahrens in Hamburg. Von K. Koppmann. — Dr. Adrian van Vossenbolen in Antwerpen u. Köln. Von W. Sillem.

— Ueber eine ehemalige Gilde in der Gemeinde Ochsenwärd bei Hamburg. Von J. F. Voigt. —

Gesellschaft f. Schlesw.-Holst.-Lauenb.-Geschichte: Zeitschrift etc. X. Band. Kiel, 1881. 8. Vorgeschichtliche Befestigungen. Von Dr. H. Handelmann. — Das älteste Fehmarn'sche Landrecht. Von Dr. P. Hasse. — Beiträge z. Geschichte der letzten Schauenburger. Von Dr. G. v. Buchwald. — Dr. Adam Struensee, Generalsuperintendent in Schleswig-Holstein. Von C. E. Carstens. — Drei Kieler Burspraken aus dem Anfang des XV. Jhdts. Von A. Wetzel. — Zu Cilicius Cimber. Von dems. — Mag. Thomas Knudsen. Von C. E. Carstens. — Denkboek der St. Nicolai-Kirche zu Kiel von 1487—1601. — Übersicht der die Herzogthümer Schleswig, Holstein u. Lauenburg betreffenden Litteratur aus den Jahren 1879 u. 1880. Von Dr. E. Alberti. — Gesellschaftsangelegenheiten.

Urkundensammlung etc. III. Bd. II. Thl. Fehmarn'sche Urkunden u. Regesten. Kiel, 1880. 4. IX u. 82 Stn.

Münzforscher-Verein zu Hannover:

Blätter für Münzfreunde etc. Hrsg. v. H. Grote. 17. Jhg. Nr. 94 u. 95. 4. Vereinsangelegenheiten. — Ein bisher irrig für westfälisch gehaltener Kupferzwölfpenniger aus der herzogl. braunschweigischen Münzstätte Lohra in der Grafschaft Hohnstein. Von J. u. A. Erbstein. — Königsteinische Schüsselpfenninge. II. Von P. Joseph. — Ein Albus des Grafen Herm. Friedrich von Berg (s. Heerenberg) zu Stevensweerd nach Art der gemeinschaftlichen halben Batzen von Mainz, Hessen, Nassau u. Frankfurt a/M. Von J. u. A. Erbstein. — Wertheimer Bracteaten. Von P. Joseph. — Die wetterauischen Denare. Von dems. — Literatur. — Miscellen.

Architekten- u. Ingenieur-Verein zu Hannover:

Zeitschrift etc. Band XXVII. Heft 2 u. 3. 1881. 2. Vereinsangelegenheiten.

Bergischer Geschichtsverein:

Zeitschrift etc. Herausgeg. von Dr. W. Creelius und Dr. W. Harlefs. XVI. (d. n. F. 6.) Bd. Bonn, 1881. 8. Aktenstücke und Regesten zur Geschichte der Jülicher Lande in den Jahren 1597—1608. Mitgeth. v. Dr. F. Stieve. — Urkunde zur Geschichte der Garnnahrung im Wupperthale. Hrsg. v. Creelius und Werth. — Ueber die Höfe im Werth zu Barmen und den allmählichen Ausbau derselben zu einem Orte. Von A. Werth. — Genealogisches aus Barmen. (Die von Rolingswerth, die Rittershaus.) Von W. Creelius. — Zwei Notizen zur ältesten deutschen Geschichte. Von Dr. K. Lambrecht. (Mit 3 Karten.) — Die ältesten Nachrichten über das Hof- und Dorfsystem, speciell am Niederrhein. Von dems. — Neue Beiträge zur Geschichte der rheinischen Linie des Fürstenhauses Schwarzenberg. Von A. Mörath. — Einnahme und Wiederbefreiung des Schlosses Horbell bei Gleuel, 1601. — Literatur.

Görres-Gesellsch. z. Pflege d. Wissenschaften etc.:

Histor. Jahrbuch etc. II. Bd. 3. Hft. Münster, 1881. 8. Ueber den Verfasser des Chronicon Moguntinum. Von C. Will. — Die Relationen des Nuntius Carafa über die Zeit seiner Wiener Nuntiatur (1621—1628). — Eine deutsche Kölner Kaiserchronik. Von Cardauns. — Recensionen etc.

Histor. Verein des Cantons Glarus:

Jahrbuch etc. 18. Heft. Zürich, 1881. 8. Vereinsangelegenheiten. — Geschichte des Glarner Volksschulwesens. Von Gottfr. Heer.

Société archéologique de Tarn-et-Garonne:

Bulletin etc.; tome IX. 2^e trimestre, année 1881. Montauban. 8. Recherches sur la chapelle de Saint Julien. Par Mignot. — Vallée inférieure de l'Aveyron. Par Trutat. — Les livres de comptes d'un marchand montalbanais. Par E. Forestier. — Bibliographie. — Variétés. — Procès-verbaux.

Kön. oudheidkundig genootschap te Amsterdam:

Jaarsverslag in te drie en twintigste algemeene vergadering op Maandag 25. April 1881, uitgebracht door den voorzitter. 8.

Historisch genootschap, gevestigd te Utrecht:

Bijdragen en mededeelingen. Vierde deel. 1881. 8. Gesellschapsangelegenheiten. — Rekening van het Oudschildgeld, 1585—86. Medeged. door . . W. F. N. van Rootselaar. — Geschiedenis der Vicarien in de Provincie Utrecht en der gestelijke of gebeneficiëerde goederen in het algemeen, na de Reformatie. Door H. V. van Themaat. — Berijmd verhaal van het beleg van Ijsselstein door Gelder en Utrecht in 1511. Uitgegeven door Dr. J. H. Gallée en S. Muller-Fz.

De Rekeningen der grafelijkheid van Zeeland onder het Henegouw'sche huis. Uitgegeven door Dr. H. G. Hamaker. 2de deel. Utrecht, 1880. 8.

Journal van Constantin Huygens, den zoon gedurende de veldtochten der Jaren 1673, 1675, 1676, 1677 en 1678. (Handschrift van de K. Akademie van Wetenschappen te Amsterdam.) Werken etc. Nieuwe serie N. 32. Utrecht, 1881. 8.

Commission impériale archéologique à St. Pétersbourg:

Compte rendu etc. pour les années 1878 u. 1879. Avec un atlas. St. Petersbourg, 1881. 4. & Imp. 2.

Numismat. Gesellschaft in Wien:

Zeitschrift etc. 13. Jahrg. 1. Halbjahr. 1881. 8. Beiträge zur brandenburgischen Münzkunde. Von E. Bahrfeldt. — Der Münzfuß der Wiener Pfennige in den Jahren 1424—1480 (Schl.) Von Dr. C. Schalk. — Die lange Münze in Oesterreich. Von J. Newald. — Uebersicht der bekannten Münzen der Grafen von Montfort. Von Dr. C. F. Trachsel. — Einige Worte über die anscheinend kaiserlichen, eigentl. Hohenlohe'schen XVer v. J. 1685. Von Dr. A. Missong. — Zwittermünzen mit den Bildnissen des Kaisers Franz I. u. s. Gemahlin Maria Theresia.

Verein für Landeskunde von Niederösterreich:

Blätter etc. Neue Folge. XIV. Jhg. 1880. Wien, 1880. 8. Einleitung zu einer Geschichte der Agrarverfassung von Niederösterreich. Von Dr. J. Bauer. — Die Bürgerschule zu St. Stephan in Wien. Von Dr. A. Mayer. — Dachenstein und die Dachensteiner in Niederösterreich. Von M. A. Becker. — Eroberung Niederösterreichs durch Mathias Corvinus in den Jahren 1482—1490. Von Dr. K. Schober. — Regesten zur Geschichte der Veste Hartenstein. Von Frz. Eichmayer. — Die Jagd in Niederösterreich. Von Joh. Newald. — Die Veste Kogel bei Rappoltenkirchen. Von Dr. A. Kerschbaumer. — Die Herren von Meissau. Von J. Pölzl. — Oesterreicher an italienischen Universitäten zur Zeit der Reception des römischen Rechts. Von Dr. A. Luschin v. Ebengreuth. — Die Grafen von Plaien-Hardegg. Von Joh. Wendrinsky. — Ein latein. Trauergedicht auf die letzten Grafen von Pütten. Mitgeth. von dems. — Die Raminger Schmiede. Von G. Schoiber. — Die Grafen von Rebegau-Pingen. Von J. Wendrinsky. — Kriegsschäden in Retz und Umgebung während des Schwedeneinfalles

im J. 1645. Von J. K. Puntschert. — Beiträge zur Geschichte des Spielgrafenamts in Niederösterreich im XV. Jahrh. Von Dr. K. Schalk. — Geschichte des Wiener Vorortes Währing. Von W. Kopal. — Vereinsangelegenheiten.

Topographie von Niederösterreich etc. Herausgeg. von dems. Vereine. II. Bd. 7. u. 8. Heft. Wien, 1880. 8. Bogen 58–74. Der alfab. Reihenfolge (Schilderung) der Ortschaften von M. A. Becker. 4. u. 5. Heft (Bogen 24–40). Wien, 1880. 4.

Dombauverein zu Wien:

Dombauvereinsblatt; 1. Jhg., 1881, Nr. 1–3. 8. Vereinsangelegenheit. — Ueber die zwei älteren Bauepochen der Domkirche zu St. Stephan. Von F. Schmidt (mit Beil.). — Facsimile-Ausgabe des Heiligthumsbuches von St. Stephan.

Ferdinandeam für Tirol und Vorarlberg:

Zeitschrift etc., Herausgeg. v. d. Verwaltungs-Ausschusse dess. Dritte Folge. Fünfundzwanzigstes Heft. Innsbruck. 1881. 8. Statuten einer Geissler-Bruderschaft in Trient aus dem XIV. Jahrh. Von Ch. Schneller. — P. Justinian Ladurner, Ord. S. Fr. Von P. Flav. Orgler. — Die Ausgrabungen antiker Bauüberreste und Gräber am Debantbache bei Lienz. Von dems. — Franz Hellweger, ein tirolisches Künstlerleben. Von F. von Vintler. — Untersuchungen über den tirol. Ortsnamen Igels. Von L. Freihrn. v. Hohenbühl. — Vereinsnachrichten.

Museum Francisco-Carolinum zu Linz:

39. Bericht etc. Nebst der 33. Lieferung der Beiträge zur Landeskunde von Oesterreich o. d. E. 1881. 8. Zwei Aktenstücke zur Culturgeschichte Oberösterreichs im vierzehnten Jahrhundert.

K. bayer. Akademie der Wissenschaften zu München: Sitzungsberichte etc. 1. Philosoph.-philolog. und histor. Cl. 1881. Bd. II, Heft 1 u. 2. 1881. 8. Kritische Bemerkungen zur Ursperger Chronik. Von v. Giesebrecht.

2. Mathem.-physik. Cl. 1881. Heft 3. 1881. 8.

Histor. Commission bei ders. Akademie:

Allgemeine deutsche Biographie etc. 61.–65. Lfg. (13. Bd.) Holstein—Jesup. Leipzig, 1881. 8.

Münsterbau-Verein zu Constanz:

Das alte Constanz. II. — Die Sage vom Einhorn. — Der Rheinthorthurm oder das Petershauserthor. — Vereinsangelegenheit.

Société p. la conservation des monum. hist. d'Alsace:

Bulletin etc. II^e série, 11^e vol. 1879–80. Strasbourg, 1881. 8. Procès-verbaux. — Das alte Bethaus Allerheiligen zu Strafsburg. Von H. v. Müllenheim-Rechberg. (Mit 4 Tafeln.) — Archäologischer Ausflug in's Dagsburgische. Von J. Euting. — Le cimetière galloromain de Strasbourg. (Avec 6 planches, 3 plans.) Von A. Straub. — Un coin du vieux Strasbourg. (Avec 1 pl.) Von Salomon.

Histor. Verein für das Großherzogthum Hessen:

Archiv etc. 15. Bd. 1. Hft. Darmstadt, 1880. 8. Ueber die Ansiedelungen der Chatten. Von Dr. M. Rieger. — Aus der älteren Geschichte der hessischen Artillerie. Von C. Leydhecker. — Aus der Geschichte des Dorfes Planig. Von E. Wörner. — Das große Hubgut des Wormser Andreasstiftes in der Mark Lampertheim. Von L. Frohnhäuser. — Die Weisthümer des Kämmerers, des Waldboten und des Marktmeisters zu Mainz. Von Dr. A. Wyfs. — Die Klöster der Buiserinnen bei Weisenau und der Tertianerinnen zu Klein-Winternheim. Von Dr. P. Bruder.

Quartalblätter dess. Vereins. 1880. Nr. 1–4. 8. Vereins-

angelegenheiten. — Blick in zwei Mainzer geistliche Haushaltungen zu Ende des vierzehnten Jahrh. Mitgeth. von Dr. A. Wyfs. — Die Amöneburg bei Kastel. Von J. Grimm. — Die Vertheidigung der Stadt Bingen in Kriegszeiten, Satzung v. J. 1410. — Beitrag z. Geschichte der Reformation in Worms. Von G. Frhr. Schenk zu Schweinsberg. — Das fränkische Todtenfeld zu Klein-Rohrheim. Von F. Koffler. (Mit Karte.) — Zum Frankfurter Mefsgeleit. Von W. Velke. — Die Hügelgräber im Langsdorfer Walde. Von F. Koffler u. F. Bach. — Literatur.

Gesammtverein der deutschen Geschichts- und Alterthumsvereine zu Darmstadt:

Correspondenzblatt etc. 29. Jhg. 1881, Nr. 7 u. 8. 4. Vereinsangelegenheiten. — Zu dem Aufsatz: Drei Mainzer Necrologien von C. Will in Nr. 8 u. 9 des Jhg. 1878. Von Dr. Falk. — Längsrillen am Mittelrhein. Von E. Wörner. — Entwicklung der Steinmetzzeichen in Württemberg vom 12. bis 18. Jahrhundert. Vortrag von A. Klemm. — Längsrillen u. Rundmarken in Dieburg. Von Mx. — Beiträge zur Würdigung der unter dem Namen Hinkelstein, Spindelstein, Gollenstein etc. vorkommenden monolithischen Denkmale . . . Von E. Wörner. — Wirksamkeit der einzelnen Vereine. — Literatur. — Notizen.

Verein für Erdkunde etc. zu Darmstadt:

Notizblatt etc. IV. F., 1. Heft. Nr. 1–12. 1880. 8. Nebst Mittheilungen aus der großherz. hessischen Centralstelle für die Landesstatistik.

Verein f. Gesch. u. Alterthumsk. zu Frankfurt a. M.:

Mittheilungen etc. VI. Bd. 1. Heft. 1881. 8. Vereinsangelegenheiten. — Sitzungsberichte. — Miscellen: Der Copist der Himmelfahrt Mariä. Von Cornill. — Der Weinbrunnen auf dem Römerberge. Von F. A. Finger. — Die Zunft der Glasmaler und Glaser in Frankfurt. Von Grotefend. — Die Frankfurter Judenschlacht. — Die Folter in Frankfurt. — Bauernfänger im Mittelalter. — Die Entstehung der Stadtbibliothek in Frankfurt. — Zur Geschichte der Familie Göthe. Von dems. — Die Königsteinschen Münzstätten. — Geräte der Frankfurter Münze. Von Joseph. — Die Frankfurter Buchhändlermesse. Von Kelchner. — Burg Minzenberg. Von Badjera u. Grotefend. — Der Fuchstanz und der Pflasterweg im Taunus. Zur Geschichte von Rödelheim. Von Schenk zu Schweinsberg. — Zu Göthe's Leben u. Werken. Von Stricker. — Zur Geschichte der Brochuren-Literatur z. Zeit der französ. Revolution. — Neueste Frankfurter geschichtliche Literatur.

Vermischte Nachrichten.

132) Heidenheim, 10. September. Bei der Grabung eines Eiskellers hinter der Aktienbrauerei stiefs man auf einen Grabhügel aus der altgermanischen Zeit, wie solche einst von den Alemanen und den Römern errichtet wurden. Bis jetzt fand man Ueberreste menschlicher Skelette, darunter einige ganz gut erhaltene Schädel, ferner Finger- und Ohringe aus Bronze, eine Menge Thon- und Bernsteinperlen von verschiedener Farbe und Gröfse, Theile von Urnen aus gebranntem Thon, worunter Stücke, die einem Gefäfs von 180–190 Centimeter Umfang angehörten, Schwerter von verschiedener Gröfse, von 40–80 Centimeter Länge und 6–10 Centimeter Breite, Lanzen spitzen, Theile von Rüstungen etc.

Am meisten interessiert jedoch die Leute eine Kupfermünze von der Größe eines Zweimarkstückes mit dem Bildnis Kaiser Hadrians († 138 n. Chr.) und eine aus gediegenem Golde gefertigte Broche (oder Anhenker?), welche thalergroß und von hübscher, emaillierter Arbeit ist.
(Nordd. Allgem. Ztg., Nr. 428.)

133) Aus Schleswig-Holstein schreibt man dem „Hamb. Corr.“ unter dem 17. August: Von leider unkundiger Hand ist vor Kurzem auf der Oersdorfer Feldmark im Gute Hanerau, auf einer Koppel, die im Volksmunde den Namen „Hackstruck“ führt, ein Hünengrab geöffnet worden. Dasselbe liegt am Westrande einer tiefen nach Südwesten sich hinziehenden Thalschlucht; auf der gegenüberliegenden Südseite der Schlucht deuten armselige Ueberreste, sogenannter „Krattbusch“ oder „Struck“, auf einen ehemaligen Wald hin. Von dem theils noch mit Busch bewachsenen Hünengrabe ist zur Zeit nur noch ein 1½ m. hoher und 3 m. breiter Rücken vorhanden, dessen Länge in der Richtung von Südwest nach Nordost 5 m. beträgt. Der Spaten ist am Südwestende eingesenkt, und nach Entfernung einer 60 cm. tiefen Sandschicht eine kleine Steinkammer bloßgelegt worden. Die beiden Längsseiten waren durch je 3 aufrechtstehende Steine, die bei einer Höhe von 70 cm. eine Breite von 60 und eine Dicke von 17 bis 25 cm. hatten, gebildet, der Deckel bestand aus flachen Steinen, die einige Centimeter über die Kante hervorragten. Als Verschluss der Kammer diente je ein Stein von der Größe, dass die ganze Breite ausgefüllt wurde. Die Zwischenräume waren durch kleine flache Steine ausgefüllt und die Kammer so dicht gemacht, dass weder Regenwasser noch der feine Sand einzudringen vermocht hatte. Die Messung des inneren Hohlraumes ergab nachstehende Dimensionen: Länge 180 cm., Breite 90 cm. und Höhe 80 cm. In der Nordostecke der Kammer stand auf einem flachen Steine eine große Urne, die mit einem aus Thon gebrannten Deckel versehen war, der leider beim Abnehmen zerbrochen ist. Die Urne ist ohne Ornamente und von roher Arbeit. Das Material ist feinkörnig mit eingesprenkten Kieselstückchen. Die 34 cm. im Durchmesser enthaltende Bauchung ist gegen den Rand, der einen solchen von 30 cm. hat, gering, die Höhe beträgt 27,5, der Durchmesser des Bodens nur 11,5 cm. Die Außenseite ist geglättet und von röthlicher Färbung, Ohren oder Henkel sind nicht vorhanden. Die Urne war bis zur halben Höhe mit calcinirten Knochen gefüllt; oben auf diesen lag ein Halsring von Bronze, 14 cm. im Durchmesser enthaltend. Die Arbeit ist eine sehr schöne zu nennen, namentlich sind die vertieften Spiralen, die um den Ring laufen, kunstvoll ausgeführt. Der Ring wird durch zwei in einander greifende Hacken verschlossen, und ist in der Mitte 4 mm. stark, die beiden Enden laufen verjüngt zu. Sowohl nach diesem Fundobjekt, als auch nach den Knochenfragmenten zu urtheilen, hat in der grauen Vorzeit hier die Bestattung einer weiblichen Person stattgefunden. Die Eröffnung eines zweiten auf derselben Gemarkung südlich der erwähnten Schlucht liegenden Hünengraves von bedeutend größeren Dimensionen ergab als Ausbeute eine kleine, halbzertümmerte Urne und ein 28 cm. langes, schön gearbeitetes Flintsteinmesser, das 2 m. unter der Oberfläche lose im Sande lag; die Urne barg die Ueberreste einer Kindesleiche.
(D. Reichsanz., Nr. 193.)

134) Mainz, 4. September. Durch die seit längerer Zeit im Gange befindlichen Arbeiten zum Zwecke der Fundierung einer neuen Eisenbahnbrücke über den Rhein wurden bereits mehrfach römische Antiquitäten zu Tage gefördert, unter welchen, aufser

den gewaltigen mit eisernen Spitzen versehenen Brückenpfeilern, die Reste eines römischen Grabmals von besonderem Interesse sind. Wenn man aber aus denselben schliesen wollte, dass die Brücke, zu deren Bau sie verwendet wurden, nicht römischen Ursprungs sein könnte, so würde dies ein Trugschluss sein, da die Römer in Zeiten der Noth kein Bedenken trugen, auch Theile ihrer Tempel, Grabmäler u. s. w. zu profanen Zwecken zu verwenden. Weil nun aber im dritten Jahrhundert die Römer ihre militärischen Besatzungen auf der rechten Rheinseite weithin vorgeschoben hatten, mußte deren Verbindung mit der Hauptarmee zu Mainz von der größten Wichtigkeit sein, weshalb die Herstellung einer festen Brücke über den Rhein unerlässlich war. Somit erklärt es sich, weshalb in den Fundamenten der Brücke, welche jetzt zu Tage gefördert werden, so viele Reste römischer Bauten gefunden werden, und die Annahme, dass die betreffende Brücke aus der karolingischen Zeit herrühre, muß sich um so mehr als unrichtig herausstellen, als es an Beweisen dafür gänzlich gebricht. Die Erkenntnis dieses Irrthums gewinnt neuerdings immer mehr Boden, und hoffentlich wird dieselbe bald allgemein Aufnahme finden.
(Nordd. Allg. Ztg., Nr. 416.)

135) Unter der Ueberschrift: „Vorläufige Bemerkungen über das alte Römerkastrom zu Deutz“, bringt die „Elberfelder Ztg.“ einen Aufsatz, dem wir Folgendes entnehmen:

Man stieß bei dem Planieren des früheren Gartens des Marienbildchens, besonders aber bei den Vorarbeiten für die Fundamentierung des eigentlichen Bahnkörpers an dem Rheine entlang, auf die Mauern des alten römischen Kastroms, welches ebenso den Zweck hatte, für die Besatzungen der Römer auf der rechten Rheinseite einen Stützpunkt zu bieten, wie es andererseits auch als Brückenkopf für Köln (Colonia Agrippinensis) diente. Das Deutzer Kastrom, dessen gebräuchlicher Name Duitia war, stammt vielleicht schon aus der älteren Kaiserzeit, sicherlich aber aus der Zeit des Kaisers Konstantin, welcher 337 n. Chr. gestorben ist. Auch wenn es schon früher existiert haben mag, so hat es sicherlich erst seine volle Bedeutung gewonnen, als Konstantin durch die Errichtung einer steinernen Brücke beide Rheinufer mit einander verband, wodurch der Verkehr beider Rheinseiten einen großen Aufschwung genommen haben muß. Die Richtung der Brücke ging von der Mitte des Deutzer Kastroms nördlich von der jetzigen Schiffbrücke etwa nach der Mitte der alten Ueberstadt Köln; die Lage ist durch alte Zeichnungen, sowie durch das Auffinden von drei Brückenpfeilern im Rheine im Jahre 1766 gesichert. Die ersten genaueren Untersuchungen über das Deutzer Kastrom sind vor wenigen Jahren angestellt, als die neuen Artilleriewerkstätten und das Direktionsgebäude derselben errichtet wurden. Das Resultat derselben hat Hr. Oberst Wolf im 68. Hefte der Jahrbücher des Vereins von Alterthumsfreunden im Rheinlande bekannt gemacht. Die neuen Ausgrabungen haben in erfreulichster Weise die früheren Resultate ergänzt, bestätigt und in einzelnen Fällen berichtigt. Das Kastrom bildete nahezu ein Quadrat, dessen Seiten etwa 154 m. betragen, und wurde aufser den nöthigen Gräben von einer starken Mauer geschützt, welche in ihren Fundamenten durch Bröckelsteine mit Mörtelgufs und in ihren oberen Partien aus Hausteinen gebildet wird. Beide Theile sind ungemein hart und stark, so dass ihre Zertrümmerung große Anstrengungen erheischt. Die Ausgleichung der nicht immer gleichen Hausteine wurde durch Ziegelplatten hergestellt. Die Mauer wurde noch verstärkt durch

runde, sehr starke Thürme, welche in regelmässigen Zwischenräumen angebracht waren und nach der Aufsenseite stärkere Wände haben als nach innen zu. Solcher Thürme gab es zunächst einen auf jeder Ecke, ausserdem auf der Nord- und Südseite je drei. Da das Kastrium seine Front dem Feinde entgegen, also nach Osten hatte, so lag in der Mitte dieser Front das Hauptthor (Porta Praetoria); dieses Hauptthor wurde links und rechts durch je einen länglichen Thurm vertheidigt, welcher vorn rund, hinten rechtwinkelig abschloß. Die sonstige Mauerlänge rechts und links von dem Thore wurde ausser durch die Eckthürme noch durch je einen Zwischenthurm geschützt. Die Zahl der Thürme betrug also mit den zu beiden Seiten der Thore stehenden 18. Das Hauptthor mit seinen Thürmen war schon von Oberst Wolf gefunden, jetzt ist nun das Thor der Westseite aufgedeckt, die Porta Decumana, gerade da, wo die steinerne Brücke mündete. Dieses Thor, wie auch die übrigen Thurmanlagen, entsprechen ziemlich genau denen der Westseite.

Unter den Gegenständen, welche gefunden sind, verdienen folgende Erwähnung: Zunächst eine Anzahl höchst interessanter Architekturstücke, Säulenschäfte, Stücke von Thürpfosten mit Blätterverzierung, Architravstücke mit Eierstäbchen u. s. w., ferner Steine mit Inschriften, darunter einer ziemlich vollständig:

J (ovi) O (ptm) M (aximo) ET GENIO LOCI VAL (entianus) VERVS (?) F (ilius) COS (Consul oder Consularis?) PRO SE ET SVIS V (otum) S (olvit) L (ubens) M (erito). Deutsch etwa: Dem Guten und Großen Jupiter und der Ortsgottheit brachte Valentinianus Verus, der Sohn von ?, für sich und die Seinigen willig und nach Gebühr dieses Gelübde dar.

Ein anderes, leider nur kleineres Fragment lautet:

HER . . .
CESA . . .
D . . .

ein drittes VERVS
. ANO.

Von Skulpturen ist ausser jenen Architekturstücken ein Fragment einer auf einem Sessel sitzenden männlichen Figur aufgefunden. Der Oberkörper bis zu der Hüfte fehlt leider, aber er wird theilweise ergänzt durch eine andere Figur, welche freilich unten mehr beschädigt ist, aber doch deutlich genug erkennen läßt, daß beide dasselbe darstellen; dagegen ist bei dieser zweiten der Oberkörper erhalten, nur Kopf und Arme fehlen. Haltung, Gewand u. s. w. beweisen, daß wir es mit der geläufigen Darstellung des Jupiter zu thun haben, der auch in der vorhin erwähnten Inschrift genannt wurde. Endlich ist noch unter den Skulpturresten ein Stück eines Reliefs zu sehen, welches einen bekleideten Knaben darstellt, der neben einer größeren Gestalt stand, von welcher nur die Schulter sichtbar ist.

Von anderen Gegenständen sind zu erwähnen ein vollständiger Mühlstein und Fragmente von anderen, Gefäßscherben von terra sigillata, einige Theile schön irisierenden Glases, mehrere Fragmente von Eisen und das Hauptstück, eine Bronzegruppe, welche darstellt, wie der mit einer Keule bewaffnete Herkules eine Amazone an den Haaren vom Pferde reißt; Gegenstand sowol wie Darstellung sind für die Kunstgeschichte von dem größten Interesse und verdienen eine eingehendere Besprechung. Die Münzen, welche zum Vorschein gekommen sind, sind nicht sehr werthvoll,

sie gehören der Zeit Konstantins, Constans' († 350 n. Chr.), Valentinianus' († 375) an.

Ziegelplatten von bemerkenswerther GröÙe und Stärke sind in Menge gefunden, aber bis jetzt noch keine mit Legionsstempeln, während Oberst Wolf bei dem Bau der Artilleriewerkstatt mehrere fand.

Es bleibt noch übrig, zu erwähnen, daß aus dem Mittelalter verschiedenartige Gefäßscherben und Architekturtheile gefunden sind, und endlich, daß im Rheine ein überaus großer Backenzahn eines Mammuth gewonnen wurde.

(Deutscher Reichsanz., Nr. 201.)

136) Die „Bonner Ztg.“ schreibt: „Die bereits seit Jahren vom hiesigen Provinzial-Museum unter der Leitung des Direktors Prof. Dr. E. aus'm Weerth in aller Stille vorgenommene Bloßlegung des kurz vor unserer Zeitrechnung gegründeten Römerlagers „Bonna“ hat in diesem Jahre einen rühmlichst anzuerkennenden Erfolg aufzuweisen. Unter Assistenz des Hrn. Bildhauers Koenen aus Neufs wurden in verhältnißmäÙig kurzer Zeit nicht nur die vollständigen Reste der Porta principalis sinistra und Theile der an diese grenzenden Umfassungsmauer, sondern auch die Reste der Porta principalis dextra und Ueberbleibsel der den östlichen Abschluß des Lagers bildenden Einfriedigung bloßgelegt, so daß wir im Stande sind, uns mit der Lage, Castralforn und Lagerordnung dieses militärischen Standquartiers bekannt zu machen. Dasselbe bildete ungefähr ein Quadrat von 520 m. mit stark abgerundeten Ecken und war von einer durchschnittlich 1,80 m. breiten Mauer, einem ca. 17 m. breiten Umfassungsgraben, sowie einem etwa 9 m. breiten Außenwalle umgeben. Gegen die innere Fläche der Umfassungsmauer lehnte sich ebenfalls ein Wall von 9 m. Breite, neben dem im ganzen Umkreise des Lagers die 5,40 m. breite via angularis verfolgt werden konnte. Ausser dieser Lagerstraße fanden sich noch drei weitere, die via praetoria, die via principalis und via quintana. Jede derselben verlief mit ihren Endstücken in ein entsprechendes Thor. Es sind: die Porta praetoria, welche auf dem Rheindorferweg, dicht bei der Südostecke des israelitischen Begräbnisplatzes lag; die auf demselben Wege, südlich neben dem Wege „An der Esche“ (nördlich dem Rosenthal) vorgefundene Porta documana; die Porta principalis dextra, welche vor dem Wichelshof, auf dem Viehweg, zum Vorschein kam; die auf diesem Wege, gleich östlich neben der Rheindorferstraße, erscheinende Porta principalis sinistra und endlich die als Rest eines Nordthurmes der den Abschluß der via quintana bildenden Seitenthore aufzufassenden Fundamentreste auf dem zwischen „Viehweg“ und Rosenthal nach dem Rhein zu leitenden Wege. An die viae des Lagers schlossen sich an die größeren Gebäude, von denen jetzt schon mehrere vollständig aufgedeckt worden sind, sowie ein vollständiges System von Kanälen. Die Porta principalis sinistra zeigt ein Doppelthor von ca. 8 m. Breite, das von zwei schweren vierseitigen Thürmen, deren Länge 11½, deren Breite 9 m. beträgt, und der an die Aufsenseite derselben anschließenden Umfassungsmauer flankiert wird. Die einzelnen Mauern haben zum Theil eine Breite von über zwei Meter. Das zu denselben, wie überhaupt zu allen Anlagen des Kastriums verwandte Material ist Tufstein.“

(D. Reichsanz., Nr. 219.)

137) Der Alterthumsverein zu Deva in Siebenbürgen hat kürzlich an der Stelle des alten Sarmizegethusa die Ueberreste eines Mithras-Tempels, Inschriften und Skulpturen von schö-

nem weissen Marmor ausgraben lassen. Vier Wagen voll soll der Verein für seine Sammlung zusammengebracht haben.

(Zeitschr. f. Museol. u. Antiquitätenk., Nr. 16.)

138) Bei den gegenwärtig auf dem an der Burgstrasse gelegenen Bauplatz für den Erweiterungsbau der Berliner Börse stattfindenden Erdgrabungen sind während der letzten Wochen eine Reife archäologisch werthvoller Funde gemacht worden, welche zum Theil auf die prähistorische Zeit Berlins zurückzuführen sein dürften. Es sind in einer Tiefe von 15—10 Fufs unter dem Strafsenniveau eine grosse Anzahl von hölzernen Pfählen und grossen Balken resp. Langschwelen aneinandergereiht gefunden worden, die anscheinend von Pfahlbauten herrühren. Die Hölzer sind noch sehr gut erhalten. Ferner wurden mehrere, wol aus dem 11. oder 12. Jahrh. herrührende eiserne Schlösser und eine Scheere, sowie ein irdener Trinkkrug gefunden, und dem Märkischen Museum einverleibt. Auch fand man zahlreiche Knochen von Thieren. Da diese Funde im Wesentlichen mit den bei der Fundamentierung des neuen Doms jenseits der Spree gemachten übereinstimmen, so ergeben dieselben mit ziemlicher Gewissheit, dafs bereits vor der Zeit der askanischen Markgrafen an den beiden Ufern der Spree daselbst dauernde Ansiedelungen bestanden haben.

(Nordd. Allgem. Ztg., Nr. 385.)

139) Rosenheim, 22. Aug. Die Mittermühle in Rosenheim, deren Bestand weit über 500 Jahre zurück urkundlich nachgewiesen werden kann, wird nach neuerem Systeme umgebaut, und ist man seit mehreren Tagen daran, das Fundament für eine Turbine auszuheben. Bei dieser Arbeit stiessen die Arbeiter ungefähr einen Meter unter der Sohle des bisherigen Gerinnes auf eine Menge uralter Pfähle, zwischen denen, in einem aus Gletscherschleie und Kies gebildeten Boden, Bruchstücke kolossaler Hirschweweie, vier eiserne Beile, darunter drei ältester Form und ein sogenanntes Glockeisen eingebettet lagen.

(Nürnb. Presse, Nr. 236.)

140) Ueber den als ehemaliges Rathhaus der Stadt Gelnhausen vermutheten romanischen Bau, über welchen unser diesmaliges Hauptblatt eine Mittheilung bringt, enthält Nr. 100 des dortigen Kreisblattes die Nachricht, dafs, weil die Erwerbung durch den Staat auf grosse Schwierigkeiten stossen würde, Herr Becker in Gelnhausen dasselbe erworben hat und herstellen lassen wird. Die Arbeiten sollen im nächsten Frühjahr beginnen.

141) Weissenburg, 16. August. Das Schicksal der Festung Wülzburg*) dürfte nun doch endlich entschieden sein. Die Versuche, die die k. Regierung machte, um auf der Festung irgend eine Anstalt unterzubringen, scheiterten. Dieser Tage kam nun eine Entschliessung des Staatsministeriums an den hiesigen Magistrat, zu erklären, ob die Stadt geneigt ist, Wülzburg nebst den dazu gehörigen Grundstücken käuflich zu erwerben. Sollte die Stadt

keine Neigung haben, Wülzburg zu erwerben, so kommt die Festung zum zweiten Male unter den Hammer. (Südd. Presse, Nr. 192.)

142) Schlofsborn, 30. August. Ein hübscher Fund ist kürzlich hier bei Grundarbeiten, die zum Zwecke eines Neubaus vorgenommen wurden, gemacht worden. Es wurde nämlich ein irdenes, kelchartig geformtes Gefäfs zu Tage gefördert, in welchem sich zu nicht geringer Freude des Finders 41 Stück Goldmünzen in der Gröfse von Zwanzig-Markstücken (einzelne waren noch gröfser) vorfinden, welche die Jahreszahlen 1025, 1095, 1500 etc. tragen.

(Nordd. Allgem. Ztg., Nr. 408.)

Wie leider bei so vielen ähnlichen Zeitungsmittheilungen ist es wohl auch hier ergangen. Mindestens mit der Jahreszahl nimmt man es nicht sehr genau. Doch werden die Fachleute durch solche Notizen angeregt und die Fachblätter bringen sodann bessere Nachrichten.

143) Für die kunstsinnige, die tirolische Landeshauptstadt besuchende Touristenwelt diene die Notiz, dafs das wegen der wundervollen Lage, des grossen Parkes und der romantischen Erinnerungen an Erzherzog Ferdinand und Philippine Welser vielbesuchte Schlofs Ambras eine grosartige Restaurierung, zu welcher Fürst Hohenlohe und der bekannte Kunstkritiker Ilg den Anstofs gaben, erfahren, und zu einer Art kunsthistorischem Museum umgewandelt wurde. Dieser von den Poeten gepriesene Fürstensitz war in einem sehr verfallenen Zustande; im Jahre 1799 als Spital für die österreichischen und russischen Verwundeten, später als Kaserne für Gränzer verwendet, wurde der berühmte spanische Saal, einer der schönsten in Deutschland im 16. Jahrh., verunstaltet. Von der nun in Wien befindlichen Ambraser Sammlung, um deren Rückstellung das Land sich umsonst verwendet hat, sind noch einige werthvolle Reste vorhanden, und selbst von diesen ward noch einiges nach Wien verschleppt. Nun ist aber unter der Leitung Ilgs, des Gewerbeschuldirektors Deininger und des Wiener Malers Jobst die Restaurierung des Hochschlosses (27 Zimmer) und der Säle des Unterschlosses vollendet, der spanische Saal erglänzt in seiner ursprünglichen Pracht. Im Ganzen werden vier Sammlungen aufgestellt: eine Sammlung von Mobilien der Renaissance-Zeit, eine solche alter Kunstindustrie, eine Gemälde-Kollektion, die allerdings mit Ausnahme einiger Bilder älterer Tiroler Maler wenig Werthvolles enthält, und die von Laxenburg nach Ambras transportierte, vom Hauptmann Böhheim arrangierte Waffensammlung von 3000 Stücken.

(Zeitschr. f. Museol. u. Antiquitätenkde., Nr. 17 a. d.

Dresd. Anzeiger.)

144) Darmstadt, 20. Aug. Auf Befehl des Großherzogs findet hier Anfangs September eine Ausstellung der in den großherzoglichen Schlössern, sowie in der Hofbibliothek und dem Museum aufbewahrten Pläne und Ansichten, welche „Darmstadt und seine Umgebung wie sie früher waren“ veranschaulichen können, statt.

(Augsb. Postztg., Nr. 196.)

*) Vgl. Nr. 46 der Verm. Nachr. in der Aprilnummer d. Bl.

Herausgeber: Dr. A. Essenwein. Dr. G. K. Frommann.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. A. Essenwein.

Verlag der literarisch-artistischen Anstalt des germanischen Museums in Nürnberg.



Fig. 10.

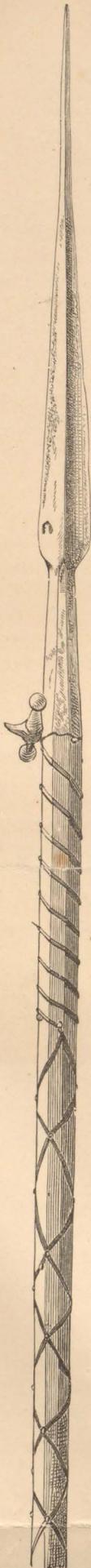


Fig. 11.



Fig. 12.



Fig. 16.

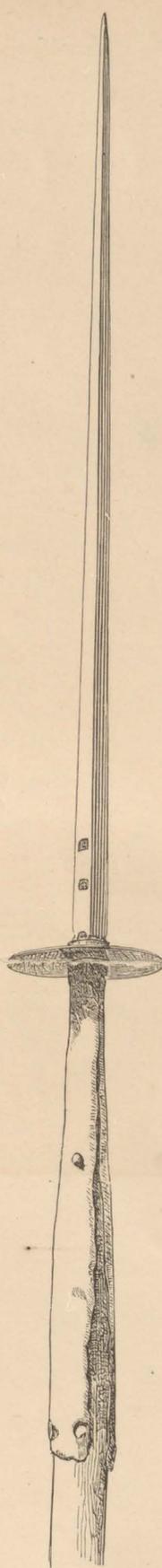


Fig. 13.

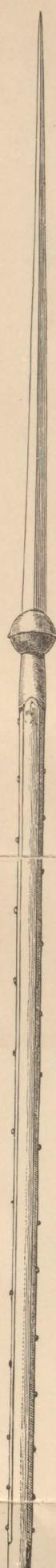


Fig. 14.

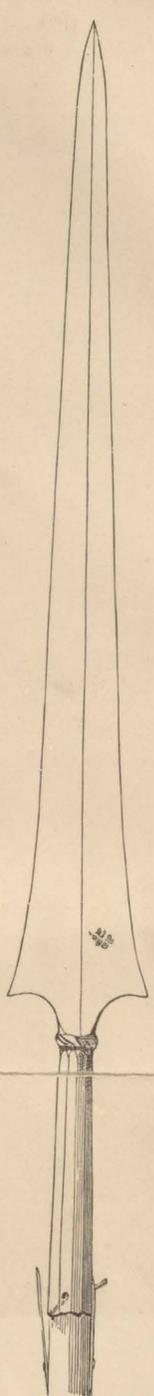


Fig. 15.

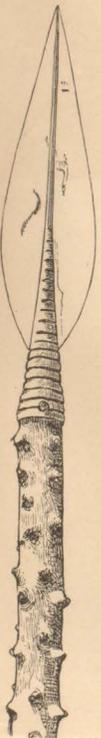


Fig. 9.